

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstanschrift:
Tageblatt Riesa.
Centralstr. 30.
Postamt Nr. 52.

Buchdruckerei:
Dresden 1550.
Girokarte:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Merseburg bestimmte Blatt.

Nr. 45.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 7 Mark zu Wien, durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Währungs- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im vorauß zu bezahlen: eine Summe für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 50 mm breite, 5 mm hohe Grundschrift-Blätter (5 Silber) 20 Gold-Silber; die 50 mm breite Postkarte 100 Gold-Silber; reizvoller und tabellarische Satz 50%. Aufschlag: keine Tarife. Beauftragter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Fälligkeitstag: Riesa. Umlaufende Unterhaltungsbeläge, beauftragter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Reisekosten der Reiseleitung oder der Reisebegleiterin — bei der Reiseleitung — auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reiseleitung und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Weißkäse-Käseflocke 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Besuch des afghanischen Königs in Berlin.

Königsbesuch in Berlin.

Der König von Afghanistan ist an der deutsch-schweizerischen Grenze von den Vertretern der Reichsregierung feierlich empfangen worden. Ein Sonderzug führte ihn quer durch die schönsten Gebiete Deutschlands. In Berlin fand er einen Empfang, der an Herzlichkeit und Wärme nichts zu wünschen übrig ließ. Schön dieser erste Tag seiner Anwesenheit in Deutschland durfte den königlichen Gast darüber belehrt haben, daß die Sympathien, die ihm überall entgegengetragen werden, nicht die Seiten einer zeremoniellen Höflichkeit sind, sondern die Seiten einer ehrlichen und aufrichtigen Bewunderung des deutschen Volkes für die Weitläufigkeit, Einigkeit, Tatkraft und Weisheitseinheit einer Herrscherpersönlichkeit. Amanullah ist nicht das, was man gemeinhin einen orientalischen Diktator zu nennen pflegt. Seine zehnjährige Regierungstätigkeit manifestiert durch eine Fülle von Entwicklungsgeschäften, von Reformen, von Erfolgen, die vor sehr Jahren als äußerst ungewöhnlich bezeichnet werden konnten.

Wenn in Berlin am Bahnhof Reichspräsident von Hindenburg den königlichen Gast des deutschen Reiches empfing, wenn Amanullah durch eine festlich geschmückte Reichsbahnhofstafel, auf herzliche Begrüßung von einer vielseitigkeitsfülligen Menschenmenge, Eingang in das hübsche Palais des Prinzen Albrecht halten konnte, so soll er nicht glauben, daß all diese Prunk, der zu seinem Empfang angeboten wurde, lediglich der Gastfreundlichkeit des Reichs entspringt, die grünen Pavillons unter den Linden, der Habsburgermusik am Brandenburger Tor, die buntfarbigen Girlanden in der Wilhelmstraße, der farbenfrohen Blumensträuße in seinem Palais, die Herzlichkeit der Berliner — das alles ist auch ein Dank an einen Herrscher, der während und nach dem Weltkrieg, trotz der verlorenen Angebote einer Entente-Welt, Deutschland stets seine Freundschaft bewahrte, stets aus seinen Sympathien und seiner Bewunderung für die heldenmütigen Leistungen des deutschen Heeres, für die kriegerische und unermüdliche Wiederanlaufarbeit des deutschen Volkes keinen Hehl machte. Diese Anerkennung einer deutschen Kultur, Tugendhaft und Sivilisation ist nicht auf Worte beschränkt geblieben. Wenn es Amanullah gelang, sein Reformwerk weit durchzuführen, so verdankt er dies nicht aufseiten der Mitarbeiter deutscher Ingenieure und deutscher Wissenschaftler, die er in der Erkenntnis des Wertes und des Standes einer deutschen Kultur nach Afghanistan trafen. Die einzige Bemühung im Palais Amanullahs ist von einem Deutschen erbaut worden, die einzige in Afghanistan bestehende Frauenschule wird von einer deutschen Lehrerin geleitet, die bündische Regierungsschule in der Hauptstadt Kabul sind von deutschen Baumeistern errichtet worden, der Leibarzt des Königs ist ein Deutscher. Die Organisation des afghanischen Heeres erfolgte nach deutschem Muster. Die moderne Rechtsprechung, die Schulpflicht in den Schulen sind an ein deutsches Beispiel angelehnt. Diese Befreiung Amanullahs für Deutschland ist daher wirklich nicht etwas Überflüssiges, sie hat tiefe Wurzeln gefaßt. Der heutige Stand Afghanistans ist der Beweis hierfür. Im übrigen ist der Aufenthalt des Königs in Deutschland nicht nur auf die wenigen offiziellen Tage der Berliner Begrüßungsseremonie begrenzt. Amanullah will Süddeutschland aufsuchen, er will die Kunstschule München besichtigen, er geht die Organisationen der deutschen Industrie an, studieren, durch Augenblicke sich davon zu überzeugen, ob er nicht neue Pläne mit Hilfe dieser Industrie in Afghanistan in die Tat umsetzen kann. Er kommt als Reisender, als neuer Wissen Suchender nach Deutschland. Hierin liegt ein großes und nicht zu verkennendes Urteil über die Tugendhaft des deutschen Volkes, ein wertvolles Urteil, das es freudig begrüßt.

Der Dank Deutschlands an Amanullah ist auch mit einer großen Verstärkung für seine Persönlichkeit durchsetzt. Der junge, kaum 35jährige König ist eine ausgesprochen orientalistische Persönlichkeit. Vononne sagten, er sei eine Führernatur des europäischen Kulturreiches, wenn man nicht wähnte, daß Amanullah bis jetzt die Grenzen seines Landes niemals überschritten hat. Die Stärke dieses Herrscher wird in ihrem Ausmaß erst fühlbar, wenn man vergangenwärtigt, wie hart auch heute noch der orthodoxe Islam in Afghanistan die gesellschaftlichen, sozialen und ökonomischen und die Wirtschaftsverhältnisse bearbeitet. Wenn die Türkei unter ihrem kriegerischen Führer Kemal Pascha, wenn Persien unter seinem Herrscher Muhammed Shah in den letzten Jahrzehnten eine so starke Annäherung an den abendländischen Kulturreich vollziehen konnten, so kann diesen Ländern der Unterschied nur darin liegen, daß sie schon seit neuer Zeit mit der europäischen Kultur und ihrer Technik in hoher Verbindung standen. Afghanistan jedoch war bis zum Regierungseintritt Amanullahs ein hermetisch von der übrigen Welt abgeschlossenes Gebilde, abgeschlossen schon durch die Unwegsamkeit des Gebirgslandes, abgeschlossen aber auch durch den Fanatismus der herrschenden Priesterklasse. So waren die Hindernisse für das Reformwerk Amanullahs entscheidender gewaltiger als in Persien oder in der Türkei, wo abendländische Kulturverbindungen schon seit langem Eingang gefunden hatten in mehr oder weniger großer Schichten der Bevölkerung. Diese ungünstigen Voraussetzungen für die Herrscherrolle Amanullahs, und die Erfolge, die er trotz dieser Schwierigkeiten erzielte, sie alle sind der Brüderstein einer jungen, weitsichtigen, diplomatischen und auch taktvollen Persönlichkeit eines Königs.

der unter den orientalischen Herrschern eine Sonderstellung einnimmt.

Das Regierungswerk des Königs Amanullah ist von zwei Entwicklungsschichten umschlossen. Das erste Entwicklungsschicht ist die Anerkennung der Selbstständigkeit des Landes durch England. Dieses Ereignis ist des Königs wertiges Werk. Er mobilisierte seine Truppen gegen die gewaltige Heeresmacht Großbritanniens, schlug sie in verschiedenen Gefechten recht mader mit den Engländern zurück und erwog sich einen Frieden, der ihm und seinem Lande die langesehnte Freiheit gab. Diese Freiheit wäre ein recht problematischer Begriff geblieben, wenn sie nicht durch das zweite Entwicklungsschicht, nämlich durch eine Neugestaltung des Landes, stabilisiert worden wäre. Der König gab den nationalen Widerheiten gleiches Recht, er befriedete Religionsfreiheit, sorgte für eine moderne Rechtsprechung, berief ein Parlament zusammen, sanierter die auf Grund des Ausbleibens der englischen Subsidien verkrüppelten Finanzen durch eine kluge und sachgemäße Steuerreform. Und dies alles gegen den Willen der Mehrheit seines Volkes. Heute hat ihm der Erfolg recht gegeben. Das deutet auch das afghanische Volk, wenigstens in seinen Oberzonen, zu begreifen.

Der Empfang auf deutschem Boden.

* * * * * (Funkspurk.) Das afghanische Königs paar mit seiner Begleitung traf gestern um 19.20 Uhr in Automobilen, von Hotel kommen, programmäßig in Leopoldshöhe ein. Das Königs paar wurde zunächst vom afghanischen Gesandten in Berlin begrüßt, der es hiermit dem Ehrenbegleiter, Reichsminister a. D. Dr. von Molen, sowie Herrn und Frau von Moltke und den anderen Herren der deutschen Delegation vorstellt.

In dem reisend hergerichteten Empfangszimmer des Grenz-Bahnhofs begrüßte Reichsminister a. D. Dr. von Molen das Herrscherpaar mit folgenden Worten in preußischer Sprache: „Im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Reichsregierung bitte ich Ew. Majestäten beim Betreten deutscher Bodens als Gäste der deutschen Regierung herzlich willkommen. Der Wunsch der deutschen Regierung geht dahin, daß sich Ew. Majestäten in Deutschland so leichtlich fühlen mögen, daß das Gefühl in der Fremde zu sein, bei Ew. Majestäten schwundet. Die deutsche Regierung weiß, daß Ew. Majestäten nicht zum Veranlassen, sondern zum ersten Studium nach Deutschland kommen. Sie wird sich bemühen, alle Wünsche Ew. Majestäten nach Möglichkeit zu erfüllen. Möge der Aufenthalt Ew. Majestäten in Deutschland reichen Segen tragen zum Wohle der beiden Länder Afghanistan und Deutschland.“

Darauf erwiderte der König, gleichfalls in preußischer

mit folgenden Worten: „Ich gebe meiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß ich heute zum ersten Male deutschen Boden betrete. Ich spreche Ihnen, Ers. von Molen, für die Worte, die Sie im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung an mich richteten, meinen herzlichsten Dank aus. Schon seit Jahren bestehen die Sympathien Afghanistans für Deutschland. Sie tragen den Charakter eines großen Vertrauens einer Nation zu einer anderen. Ich möchte meiner besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß Ers. von Molen als ein anerkannter Orientalist und außer Kenner der persischen Sprache die Gläubigen und den Willkommenstrahl des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Regierung mir in unserer persischen Sprache zum Ausdruck gebracht hat. Ich komme, erfüllt von wärmsten Sympathien für Deutschlands Werken, und überbringe die Grüße meiner Nation, des afghanischen Volks, an das deutsche Volk.“

Anschließend ließ sich das Königs paar die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation und die erledigtenen Vertreter der bündischen Landesbehörden vorstellen und unterhielt sich mit ihnen bis zur Abfahrt des Zuges, die pünktlich um 20.30 Uhr erfolgte. Vor dem Beitreten des von der Reichsregierung bereitgestellten Sonderzugs, bestehend aus Salonzwagen, 4 Schlaf- und Speisewagen, hellte sich das Königs paar mit Gefolge sowie die deutsche Abordnung zu einer photographischen Aufnahme zur Verfügung. Beim Einsteigen in den Salonzwagen bildete die Ehrenwache der Landespolizei Spalier.

Die Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof.

Berlin. (Funkspurk.) Anlässlich der Ankunft des afghanischen Königs paares hat die Stadt Berlin reichen Festkostüm angelegt. In der Nacht waren die Straßen vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais Prinz Albrecht mit der Reichsflagge und der afghanischen Flagge geschmückt. Schon lange vor Ankunft des Zuges umstauten zahlreiche Zuschauer die Feststrassen.

Zur vor Ankunft des Zuges traten der Herr Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Reichs- und seines persönlichen Adjutanten Major von Hindenburg auf dem Bahnhof. Als Reichspräsident von Hindenburg mit seiner Begleitung den Bahnsteig betrat, spielte die Reichswehrkapelle das Deutschlandlied. Der Herr Reichspräsident bedachte sich hierauf zum mittleren Bahnsteig.

Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung versammelt: Exzellenz von Oerst in Vertretung des erkrankten

Reichskanzlers, die Reichsminister Curtius, Grotewohl, von Knebel und Koch in Vertretung des Reichsbahnministers, Staatssekretär Dr. v. Schubert, ferner der Staatssekretär in der Reichsstaatslei Dr. Pander, der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, Reichstagspräsident Löwe, der Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums Weismann, der Chef der Marineleitung Admiral Denner, der Chef der Heeresleitung General Hess, Ministerialdirektor Dr. Haas, Oberbürgermeister Dr. Böck, der Polizeipräsident von Berlin, der Präsident der Reichsbahndirektion, u. a. prominente Persönlichkeiten.

Punkt 11.15 Uhr ließ der Sonderzug mit dem Königspaar und dessen Gefolge auf dem Bahnsteig ein. Der Salonwagen hielt genau an der Stelle, wo Reichspräsident von Hindenburg mit Staatssekretär Dr. v. Meissner und seinem persönlichen Adjutanten Major v. Hindenburg stand.

Der Herr Reichspräsident hieß den König von Afghanistan willkommen. Hierauf stellte der König dem Herrn Reichspräsidenten Ihre Majestät die Königin vor, woran sich die Begrüßung des Gefolges durch den König von Afghanistan anschloß. Nach der Begrüßung begrüßte das Königspaar die Mitglieder der Gesandtschaft und schritt dann in Begleitung des Herrn Reichspräsidenten, gefolgt von Ihrer Majestät der Königin, geführt von Bahnmeister hinab, wo die Vorstellung der Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung und der Behörden stattfand.

Hierauf begab sich der Herr Reichspräsident mit Ihren Majestäten auf den Platz vor dem Bahnhof, wo sich die Mitglieder der bündigen afghanischen Kolonie aufgestellt hatten, die das Königspaar lebhaft begrüßten. Im Namen einer islamischen Religionsgesellschaft begrüßte die kleine Tochter des türkischen Generalschefs die Majestäten und überreichte einen Blumenstrauß.

Der König schritt sodann mit dem Herrn Reichspräsidenten die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musikkapelle die afghanische Nationalhymne spielte und eine gegenüber aufgestellte Batterie Salut schoß.

Im Anschluß hieran fuhren die Gäste nach dem Platz Albrecht-Palois, eskortiert von Kavallerie. Im ersten Wagen hatte der König mit dem Herrn Reichspräsidenten Platz genommen, während im zweiten Wagen Ihre Majestät die Königin, geführt von Bahnmeister Exzellenz Oerst, in den folgenden Wagen fuhren das Gefolge mit den Vertretern der Behörden. Nach der Ankunft wurden die Gäste vom Chef des Protokolls des Gesandtes Dr. Oerst im Palais begrüßt.

Begrüßung der Aussprache in Genf.

Genf. (Funkspurk.) Am Sicherheitskommis legten heute vorwiegend zunächst bei Fortsetzung der allgemeinen Aussprache Italien, Spanien und Belgien, Riddelschmid und Lubinschmidt die Anträge ihrer Regierungen über die dem Komitee vorliegenden Berichte vor.

Zur Verwirklichung der Sicherheit darf man, wie der belgische Vertreter ausführte, nicht noch einmal bei der einfachen Empfehlung der Locarno-Verträge stehen bleiben, sondern müßte sich dafür aussprechen, daß der Völkerbund für den Abschluß von Regionalverträgen nach dem Muster der Locarnoverträge in ganz bestimmten Gebieten eine vorstellige aber entschiedene Initiative ergreifen sollte. Ein solches Vorgehen könnte nach seiner Auffassung am besten auf dem Gebiete der Balkalösungsverträge geschehen. Der belgische Vertreter stellte deshalb den Antrag, den Entwurf der schwedischen Regierung für einen Schieds- und Vergleichsvertrag, der allen Staaten zur Unterzeichnung offenstehen würde, zur Grundlage der Diskussion zu machen.

Der kanadische Vertreter Riddel erklärte, mit die Hauptfrage müsse sein, Methoden zur Regelung aller internationalen Streitfälle zu finden. Zur praktischen Verwirklichung empfahl er den Abschluß zweiflügeliger Verträge nach dem Muster des amerikanisch-kanadischen Schieds- und Vergleichsvertrages und damit die Einschaltung von ständigen Bergleichsausschüssen, in denen gleichfalls die beiden Staaten paritätisch vertreten sind.

Um weiteren Verlaufe der Tagung des Sicherheitskommis führte der kanadische Vertreter Riddel noch aus: Die Sicherheit läßt sich nach Auflösung der kanadischen Regierung besser durch Abrüstung gewährleisten, als durch neue Sicherheitsvereinigungen. Sollten in Europa weitere Regionalverträge notwendig werden, so müßten sie genau geprüft werden, ob sie dem Geiste des Völkerbundspaktes entsprechend und nicht in irgend einer Form militärische Bündnisse darstellen.

Das amerikanische Flottenbauprogramm.

New York. (Funkspurk.) Nach einer Meldung der New York Times beabsichtigt der Marineausschuß des Kongresses, daß Flottenbauprogramm des Marinasekretärs Wilbur fortzusetzen. Es sei wahrscheinlich, daß ein Programm mit 15 Kreuzern an 10.000 Tonnen, einem einzigen Transportschiff und möglicherweise 21 Unterseebooten, die eine Gesamtanschaffung von 379 Millionen Dollar verursachen würden, das Wilbur-Programm erreichen werde, das, wie man weiß, 800 Millionen Dollar erfordern würde. Der Ausschluß wünsche, daß das Programm in 4 Jahren durchgeführt werde.

Ratshilfe für Ehelebende und solche, die es werden wollen.

Gesundheit von Mann und Frau ist ein Grundpfeiler für das Glück der Ehe. Im gesunden Menschen wohnen gesunder Sinn, Kraft und Schaffensfreude. Kurz, alle diejenigen Körper- und Geisteskräfte, die Lustfreude im echten Leben und eine gesunde Nachkommenzahl verüben.

Krankheit des einen wirkt schädigend auf den anderen, macht ihm vermehrte Arbeit, drückt auf die Lebensfreude, bringt Kummer und Sorge ins Haus.

Krankheiten können bei dem Zusammenleben in der Ehe auf den anderen Gatten übertragen werden. Ganz besonders dort aber werden die Kinder von gewissen Krankheiten der Eltern betroffen. Edon wenn Krankheit von Vater oder Mutter nur ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse in der Ehe zur Folge hat, leiden darunter Gedanken und Erziehung der Kinder. Doch seltsamer aber ist, daß gewisse Krankheiten oder die Veranlagung hierfür auf die Kinder übergehen und ihre körperliche und geistige Entwicklung schwer schädigen. Auch erzeugen fränke Eltern meist schwächliche, leicht zur Erkrankung neigende Kinder. Bleibt die Ehe kinderlos, so ist sie nicht selten elterlicher Krankheit derelikt.

Besonders unheilvoll sind für Eltern wie Kinder die Tuberkulose (Schwindsucht), sowie die Geschlechts- und Geisteskrankheiten; nicht minder verderblich wirken Tumore und Morbus, aber Kolitis am häufigsten.

Deshalb ist es für jeden, der heiraten will, heilige Pflicht — seien sich selbst, gegenüber seinem künftigen Ehemann und den erhofften Kindern, sowie gegenüber dem Vaterland, das dringend einen gesunden Nachwuchs braucht —, daß er sich vorher vergewissert, ob der wichtige Schritt zur Verehelichung mit seinem Gesundheitszustand sich vereinbaren läßt.

Die Brautleute müssen ernstlich prüfen, ob nicht nur die gegenwärtige Stärke und die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch die beide seitige Gesundheit Gewähr für ein glückliches und befriedigendes Eheleben dienen. Dafür, daß diese Prüfung gefestigt, tragen die Verantwortung auch die Eltern der Brautleute, sowie die Vormundschaftsvertreter, die rechtlich und fülllich jederzeit für das Wohl ihrer Pflegebedürftigen zu sorgen verpflichtet sind.

Zum Ratgeber ist um geeigneten der Arzt, der sich mit den in Frage kommenden wissenschaftlichen Fragen im Spezialstudium beschäftigt hat. Solche Beräte finden wir als Seiter der Ehe und Sexualberatungsstellen.

Berlobter und Verlobte, jeder von beiden, sollen deshalb in die Beratungsstelle gehen und den als Cheberater tätigen Arzt um sein fachverständiges Gutachten bitten. Frei und offen muß ihm die volle Wahrheit gesagt werden. Der Berlobte liegt kein Anlaß vor, denn der Cheberater muß verschwiegenheit wahren, sieht sich sogar strafrechtlicher Verfolgung aus, wenn er diese Pflicht verläßt. Sicherheit der Cheberater angehört des augenblicklichen Gesundheitszustandes die Ehe, so sollen die Verlobten auf Vernunft und Gemüth hören und von der Eheschließung bis auf weiteres Abstand nehmen.

Viel größer ist der Schmerz und ungleich bitterer ist die Enttäuschung, wenn sie diesem Rat nicht folgen, mit fiktiven Erwartungen in die Ehe eintreten, hinterher aber mit ihren Hoffnungen Schrecken leiden. In der Regel wird übrigens die ärztliche Untersuchung nur die Bestätigung der Heiratsfähigkeit bringen. Schon oft ist die ganze Sorge, unangängig für die Ehe zu sein, durch ärztliche Untersuchung behoben, in vielen Fällen dem Untersuchten daneben wertvoller ärztlicher Rat zur Verbesserung seines der Verehelichung nicht widerstehlichen Leidens aufgeworfen.

Aber auch wer tatsächlich in einem zur Verhinderung nicht geeigneten Gesundheitszustande befinden werden sollte, wird oft genau vom Cheberater zugleich erfahren, daß er mit ärztlicher Hilfe seine Gesundheit wieder auf erlangen vermag. Er kann dann einige Zeit später mit neuem Gemüth und mit begründeter Aussicht auf wahres Familienglück die Ehe feiern.

Von dem Ergebnis der Befragung des Cheberaters sollen sich die Brautleute regenkt, bevor sie den endgültigen Entschluß zur Verehelichung fassen, unterrichten oder sich durch Vermittlung ihrer Eltern, Vormünder oder sonstigen Elternvertreter Kenntnis geben. Wer dies unterschlägt, degebt schweres Unrecht, das sich bitter rächen kann.

Wer aber weder rein menschlichen Gefühlen noch dem Ruf des Gewissen Gehör gibt, der sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§§ 1823, 1824) eine Ehe fehlerhaft erklärt werden kann, wenn einer von beiden Teilen bei der Eheschließung nicht hinreichend über die Persönlichkeit und die entscheidenden Eigenschaften des anderen unterrichtet war. Wer den anderen schuldhaft ansieht, macht sich auch schadenerfältig (§ 828), ja er sieht sich sogar der Gefahr kriminalistischer Verfolgung aus.

Möglichen vorliegenden Vorlesungen bei allen, die es anreicht, Beachtung und Befolgung finden. Sie führen sich aufzu, in zahlreichen Fällen durch das praktische Leben der Vergangenheit und Gegenwart bestätigte Erfahrungen; sie sollen in wohlmeinender Absicht nur verhüten, daß Heiraten stattfinden, die aller Voraussicht nach unglückliche Ehepaare und Kinder schaffen und dem Staat einen länderverachtenden, unbeständigen Nachwuchs bringen würden.

Unentbehrliche Beratung findet in der Ehe- und Sexualberatungsstelle des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa im Nebengebäude des Rathauses Riesa, den 24. Februar 1928 von 15% bis 18% Uhr statt. Die Beratungsstelle steht sowohl den Einwohnern der Stadt Riesa, als auch den umliegenden Gemeinden offen.

Sächsische Landesbühne.

Der 13. Stuhl

Ein Stück in 3 Akten von Bayard Veiller aus dem Englischen übertragen von Rita Matthes.

Wer ist der Mörder? — Wo ist das Meister? — Die Klugung dieser Fragen, mit welcher sich das englische kriministische Sensationsstück „Der 13. Stuhl“ beschäftigt, stellt zumindest die oberschrift sehr auffällig erschienenen Theaterschüler bis kurz vor Schluß des letzten Aktes in größter Spannung. Wohl niemand wagt es, die furchtbare Frage: Wer ist der Mörder? mit Bestimmtheit zu beantworten. Ein amerikanisches Stück der Gesellschaft unserer Tage rollt sich vor den Augen der Zuschauer ab. Der Wirbel der Spannung wächst von Minute zu Minute; mit angestrengter Aufmerksamkeit folgt man der Handlung, bis endlich der Höhepunkt dieses Detektivwertes erreicht ist. Ein Gefühl von Füllung, Grauen, Humor reißt sich der Erregung, von der man unübersehbar ergriffen wird, an. Das Stück, das an fehlenden Vorgängen fehlt, vieles bietet, beginnt mit einer erstaunlichen spirituellen Übung, die ein tragischer Ausgang beschließt. Die Frage: „Wer ist der Mörder?“, von welcher das Werk durchwoben ist, erhält damit ihren

Ertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. Februar 1928.

— * Wettervorbericht für den 23. Februar. Gestützt von der Sächs. Handelsweiterworte zu Dresden. Riesa auch im Hochlande einige Frostgrade. Tagtemperaturen um Null und östlich um mittag etwas darüber. Wechselnd bewölkt, östlich, besonders im Gebirge, schwere neblige Hellenwelle etwas Sonnenbröcklein nicht ausgetrocknet. Südwestliche Windbewegung aus östlichen Richtungen.

— * Daten für den 23. Februar 1928. Sonnenaufgang 7.00 Uhr. Sonnenuntergang 17.38 Uhr. Mondaufgang 8.21 Uhr. Monduntergang 20.09 Uhr.

1813: der Theologe und Sprachforscher Georg Delitzsch geb. (gest. 1759);

1818: der Theologe und Sprachforscher Georg Delitzsch geb. (gest. 1890);

1884: der Maler Gustav Nachtigal in Tiefstädt geb. (gest. 1886);

1842: der Philosoph Eduard v. Hartmann in Berlin geb. (gest. 1906);

1855: der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Göttingen geb. (gest. 1777);

1868: der Maler Franz v. Stuck in Tettenweis geb.

1870: der Generalsoldat Albrecht Graf Roon in Berlin geb. (gest. 1893).

— * Wo soll der Elbe-Ober-Kanal machen?

Den Vernehmen nach sind Bestrebungen im Gang,

den geplanten Kanal, der das Niederlausitzer Braunkohlengebiet mit der Elbe verbinden soll, in Mühlberg enden zu lassen, statt, wie es vom technisch-wirtschaftlichen Standpunkt aus durchaus gerechtfertigt wäre und wie es auch das oberelsässische Industriegebiet verlangen kann, in Riesa. Riesa ist ein wichtiger Eisenbahnhofspunkt und besteht ausgedehnte Eisenbahnanlagen, die erweiterungsfähig sind. Wie die Sachsen-Böhmisches Korrespondenz von unterrichteter Seite erläutert, ist die sächsische Regierung beim Reichsverkehrsministerium mit aller Kraft dafür eingetreten, daß der Kanal seinen Endpunkt an der Elbe in Riesa oder doch in der Nähe von Riesa erhält. Die sächsische Regierung hat beim Reichsverkehrsministerium verlangt, daß die Vorarbeiten, die jetzt von neu errichteten Kanalbauamt in Kotbus durchgeführt werden, auch auf diese Einmündung des Kanals bei oder in Riesa ausgedehnt werden. Zweifellos wird das Reichsverkehrsministerium diesem Verlangen entsprechen. Die Bestrebungen der sächsischen Regierung werden übrigens unterstützt von der Stadt Riesa, der Amtshauptmannschaft Großenhain und vor allem von der Dresdner Handelskammer, die ebenfalls die Meinung vertritt, daß die oberelsässischen Interessen den Anschluß des Kanals nach Riesa mit seinen vortrefflichen Eisenbahn- und Wasserstraßenverbindungen bedingen.

— * Im Beisein des Karnevals stand der gefährige

Hofnarr-Dienstag auch in unserer Stadt. Besonders waren es die Kinder, die sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, Hofnarr „richtig“ zu feiern. Aber auch ältere Jugend nahm an dem Trubel, der sich während der Nachmittags- und in den zeitigen Abendstunden auf den Straßen abspielte, einen Anteil. Verkleidete und maskierte Typen zogen einzeln oder in Kolonnen daher und belebten die Straßen und Plätze. Zahlreiche Erwachsene wurden durch das nicht alltägliche bunte Bild angelockt und erfreuten sich an der harmlosen Ausgelassenheit und erfreuten sich an den originellen und kleidamamen Kostümen der Kinder. Erfreulicherweise sind keinerlei unliebsame Zwischenfälle vorgekommen. Die Karnevalstrümmer, die sich die Beteiligten selbst bereitet haben, sind durch nichts getrübt worden, so daß sie allen eine liebe Erinnerung bleiben werden. Abends fanden in den verschiedenen Cafés „Fasching“ feiern statt, auf den Säulen wurde fleißig zum Tanz aufgespielt. Es hat sich also genauso Gelegenheit, sich Unterhaltung nach dieser oder jener Seite hin zu verschaffen.

— * Schulgeldanklagen. Am 6. April 1928 werden

400 Jahre seit dem Tode Albrecht Dürers und am

11. August d. J. 150 Jahre seit der Geburt des Turnvaters

Friedrich Ludwig Jahn verlossen sein. Urs Anlaß dieser

Gedenktage soll in löslichen dem Ministerium für Volksbildung unterliegenden Schulen die Bedeutung der beiden

großen deutschen Männer gewidmet werden. Die Jahresfeier ist mit einer Veranstaltung auf dem Gebiete der

Leibesübungen zu verbinden.

— * Schulgeldanklagen. Am 6. April 1928 werden

400 Jahre seit dem Tode Albrecht Dürers und am

11. August d. J. 150 Jahre seit der Geburt des Turnvaters

Friedrich Ludwig Jahn verlossen sein. Urs Anlaß dieser

Gedenktage soll in löslichen dem Ministerium für Volksbildung unterliegenden Schulen die Bedeutung der beiden

großen deutschen Männer gewidmet werden. Die Jahresfeier ist mit einer Veranstaltung auf dem Gebiete der

Leibesübungen zu verbinden.

— * Genehmigte Anleihe. Die Ministerien des

Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Kreis-

anstalt sächsischer Gemeinden 5 Millionen Goldmark Kreis-

briefe, Reihe 14, vergleichbar zu 8 Prozent und 2 Millionen

Goldmark Pfandbriefe, Reihe 6, vergleichbar zu 8 Prozent

noch Pflege der Anleihebedingungen eingegangen ist.

— * Aufwertungssteuerveranlagung 1928.

Das Finanzministerium gibt bekannt: Es ist infolge gewisser

im Landtag aufgetauchter Fragen in den letzten Tagen un-

gewiß geworden, ob das Aufwertungssteuergesetz in der

Frastung vom 16. April 1928 auf die Zeit nach dem 1. April

1928 unverändert bleibt. Die von den Grundsteuerbehörden

und Obersteuern in Ansatz angenommenen Vorarbeiten (Voran-

legung usw.) für die Veranlagung und Erledigung der Auf-

wertungssteuer für das Steuerjahr 1928 sind daher bis

zu weiterer Anordnung nicht fortzusetzen. Auch läßt sich jetzt

noch nicht sagen, ob und inwiefern sich etwa die Vorbrüde

ändern. An der letzten Zeit vom Finanzministerium oder

der Sächsischen Steuerdirektion erzielte gegenseitige Aus-

klärungen hierauf hinsichtlich.

— * Genehmigte Anleihe. Die Ministerien des

Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Kreis-

anstalt sächsischer Gemeinden 5 Millionen Goldmark Kreis-

briefe, Reihe 14, vergleichbar zu 8 Prozent und 2 Millionen

Goldmark Pfandbriefe, Reihe 6, vergleichbar zu 8 Prozent

noch Pflege der Anleihebedingungen eingegangen ist.

— * Der Elektrohof auf der Leipziger Wan-

derausstellung. Ein Teil der großen Maschinenhalle,

die auf der Leipziger Wunderausstellung (18.-10. Juni) eine

unendliche Hülle landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

aufnehmen wird, wird in geöffneter Weise für die Zwecke

des Elektrohofes umgewandelt werden, wie solcher auch in den

beiden leichten Wunderausstellungen einen der Haupt-

Haushaltsgeräte und der für das Land besonders wichtigen

elektrischen Küchenanlagen bildet. In die Darstellung der

Haushaltsgeräte und der für das Land besonders wichtigen

elektrischen Küchenanlagen bildet sich ein Rückgang

mit einem weiten Hof, der Butterküche, Stallungen und

Milchkuh enthält. Im Hintergrunde lädt ein geräumiges

Kino ein zu gehabtem Beobachten befreender und unter-

haltender Film über die immer bedeutamere Elektrizitäts-

versorgung in der Landwirtschaft.

— * Akademische Forterbildung an der

Universität Leipzig. Akademische Anfragen an die

Direction des Pädagogischen Instituts Leipzig lassen er-

ennen, daß in weiteren Kreisen über die akademische Lehrer-

bildung noch große Unklarheit besteht. Um immer wieder

die Weiterbildung anzutreten, ist auf das

Wesentliche eingewiesen. 1. Der Beruf des Volksschullehrers ist seit 1928 in Sachsen ein akademischer Beruf, wie der des Lehrers an höheren Schulen, des Juristen, des Rechtsriters usw. 2. Das Studium (an der

Universität Leipzig oder der Technischen Hochschule Dresden) soll das Reifezeugnis einer neunstufigen Vollanstalt voraus (Gymnasium, Real-Gymnasium, Ober-Realschule, Deutsche Ober-Schule, Studienamt u. d.). Es dauert sechs Semester und schließt für die in Leipzig Studierenden mit der Staatsprüfung an der Universität. Die Promotion zum Dr. phil. ist in Leipzig für die Studierenden des Lehramts an der Hochschule unter den besonderen Bedingungen (noch sechs Semester) wie für alle anderen möglich. 3. Die Erziehung hat gelernt, daß das Studium bei ganz bescheidenen Universitäten mit geringen Mitteln bestritten werden kann — und zwar bei Wohnung im Studentenheim (nur bei äußerster Bedürftigkeit) mit 60 RM für die gesamte Lebenshaltung im Monat, in den sieben Studienmonaten des Jahres also mit 420 RM, bei Privatwohnung mit 80 bis 90 RM für die gesamte Lebenshaltung im Monat, in den sieben Studienmonaten des Jahres also mit 560 bis 650 RM. Dazu sind noch zu rechnen gegen 110 RM für Kollegien-

— * Das Stück gestaltet außerdem einen tiefen Blick in die

büren im Sommer, die vom 3. September an auf besonderes Ansuchen wenigstens teilweise erlassen werden können. 4. Nach der bisherigen Regelung vom 18. Juli 1928 waren die akademisch gebildeten Volksschullehrer nach Gruppe 9 eingestuft, ihre Ausbildung nach 10 und 11 war vorausgesetzt. Nach der neuen Höchstordnung gilt für Sachsen folgende Regelung: Grundgebalt: 4000 bis 7500 RM., dazu noch das gesetzlich geordnete Wohnungsgeb. Die Vergütungen des nichtständigen Lehrers sollen für die ersten Jahre betragen: 3800 bis 3700 RM., dazu das Wohnungsgeb. 6. Die Berufsausbildung sind gegenwärtig und auf absehbare Zeit sehr günstig. Es kann mit Vermittlung im ländlichen Schuldienst unmittelbar nach Ablegung der Staatsprüfung gerechnet werden. Es wird jedoch erwartet, daß sich die hochschulreife Jugend bei der Wahl des pädagogischen Studiums nicht allein durch die günstigen Aussichten des Lehrerdiensts bestimmen läßt. Freude am Beruf des Volksschullehrers und innere Befriedigung wird nur der gewinnen, der bei sozialer Gemeinschaftslösung lebensiges Interesse für Erziehungsfragen und aufrichtige Reizung zur Jugend einzulegen hat. — Über die Anlage des Studiums erläutert der Direktor des Pädagogischen Instituts, Prof. Dr. Johannes Richter, Leipzig, Gustav-Freytag-Straße 42, genauere Auskunft.

* * * Academicische Woche in Dresden. Die akademische Woche wird in diesem Jahre vom 10. bis 12. April stattfinden. Am Osterdienstag wird sie durch einen Gottesdienst in der evangelischen Domkirche eingeleitet, wo der Landeskirchenrat Dr. Schmied predigt wird. Nach der Eröffnung durch den Konfessorialpräsidenten beginnen die Vorlesungen.

* * * Volksaufklärung und Vorsorgeimpfung. Der Landtag hatte bei Beratung des Haushaltplans der Medienpolitik einen Antrag angenommen, die Regierung zu erlauben, für weitreichende Volksaufklärung über die Vorsorgeimpfung und den Wert der Vorsorgeimpfung zu sorgen. Das Landesgesundheitsamt hat darauf vorgeschlagen, die Schulen zur Mitarbeit heranzuziehen. Rundumschau hat das Ministerium für Volksbildung hierzu eine Verordnung erlassen, wonach den Schulträgern in erster Linie die Aufklärungsarbeit auftritt. Aber auch im Unterricht soll zu gelegentlicher Aufklärung Raum sein.

* * * Bahnverkehr Brag-Müssig auf einem Wasserwege. Von Weinitz bis Müllig wird in diesem Jahre ein Personenpendelverkehr auf der Elbe errichtet werden. Nun wird auch die Brüder Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Personenpendelverkehr zwischen Brag und Müllig mit Warenumschlag in Weinitz einrichten. Die Zölle werden besonders niedrig sein. Die Arbeiten im Bragger und Müllitzer Hafen wurden diese Woche begonnen.

* * * Amerikanisches Geschenk an die deutsche Fischart. Auch in diesem Jahre hat das Fischereibüro des Vereinigten Staates wie schon in früheren Jahren zwecks Blataufklärung bei den in den deutschen Fischereihäfen befindlichen Fischstämmen der ursprünglich aus Amerika stammenden Regenbogenforelle wertvolles, von Wildfischen stammendes Fischmaterial den deutschen Fischäckern geschenkt. Wie Wolfs Norddeutsche Fischergemeinde erfreut, trat mit dem Haapgampier "New York" eine Kiste mit 4000 lebenden Fischstämmen am Sonntag in Lübeck ein. Sie wurde im Auftrage des deut. Fischereivereins von dem staatlichen Fischereidirektor Bueckert in Empfang genommen. Die vier, die aus der Staatslichen Fischzuchanstalt in White Sulphur (West-Virginia) stammten, befanden sich in gutem Zustand. Sie wurden schon nach wenigen Stunden an die Fischzuchanstalten in Ostpreußen, Westfalen, Oldenburg, Sachsen, Thüringen, Bayern, Württemberg, Baden und Österreich weiterverbracht.

* * * Döbeln. Den Hochwasserfluten entflohen. Am Montag nachmittag fiel ein 3½ Jahre alter Knabe am Flande der Stadt in die starke Hochwasser überschwemmte Mulde. Ohne daß der Unfall zunächst bemerkt wurde, trieb das Kind fast 1 Kilometer im Flusse über zwei Wehre hinweg durch die Stadt. Als es schwach in den Hütten entdeckt wurde, sprang kurz entblößt der Handarbeiter Lipkus in die Wunde und entzog den Kindern dem nothen Element. Die sofort angelegten Rettungsversuche waren glücklicherweise von Erfolg gekrönt.

* * * Meißen. Im Steinbruch tödlich abgestürzt. Im staatlichen Steinbruch starzte am Montag ein Steinbrucharbeiter, der mit Abräumungsarbeiten beschäftigt war, aus einer Höhe von 5 Metern so unglüchlich ab, daß er auf dem Transport nach dem Landkrankenhaus starb. Der Ende der vier Jahre stehende Unglücksfall hinterließ Frau und zwei Kinder.

* * * Greifberg. Buchbaurkurtell gegen einen früheren Bürgermeister. Der frühere Bürgermeister von Wingendorf, Gutsbesitzer Schneider, dessen Frau auf Scheidung klagt, hatte sich gestellt vor dem bietigen Schwurgericht wegen willentlich fahrlässiger Verschleierung über seine ehemaligen Besitzungen zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits vor einiger Zeit wegen Weinlese und Umsatzunterschlagung zu 2 Jahren Buchhaus verurteilt worden war, erhielt eine Bußstrafe von 1½ Monaten Buchhaus.

* * * Dresden. Faltingskästchen in Dresden. Nachdem der Einzug des Brüder Karneval in Dresden am Sonntag stark unter der Unzufriedenheit der Witterung zu leiden gehabt hatte, brachte der geistige Faltingsdiensttag bei trockenem Wetter noch einmal ein ausgeräumtes Faltingskästchen in den Hauptstraßen der Stadt. Waren es in den Vormittagsstunden vornehmlich Kinder, die als Indianer und in anderen Kostümen das Feld behaupteten, so luden in den Nachmittagsstunden auch zahlreiche Erwachsene, insbesondere Studenten dem Brüder Karneval. Am Abend war der Faltingskästchen im Zentrum der Stadt, besonders Altmarkt, Seestraße, Wilsdruffer Straße außerordentlich stark. Der geläufige Fahrradverkehr quiß den Straßenbahnen war umgeleitet worden. So irgend welchen Zwischenfällen ist es nichts gekommen.

* * * Dresden. Ein Warenhausdiebstahl mit Hindernissen. In einem Warenhaus auf der Brüder Straße standen länglich angekleidete in einem verdeckten Winkel ein größeres Warenpaar, das den Umständen nach nur von einem Diebstahl herrühren konnte. Durch die kriminalpolizeilichen Erörterungen lenkte sich der Verdacht auf einen früher dort bewohnt gewesenen 18 Jahre alten Arbeiter von hier, der sich, wie beobachtet worden war, an mehreren Tagen in verdeckter Weise in den Räumen des Warenhauses aufgehalten hatte. Er wurde festgenommen und hat den Diebstahl zugegeben. Nach seinen Angaben hat er am 10. Februar gegen 7 Uhr nachmittags das Warenhaus aufgesucht und sich dort in einem günstigen Augenblick in einen Kleiderkasten verkrochen. Nachdem das Personal die Räume verlassen hatte, postete er zusammen mit ihm wertvollen erstanden. Hierauf schloß er einige Stunden auf einer Ladentheke und begab sich gegen 8 Uhr frisch wieder in sein Versteck, das er jetzt verließ, als ihn Räuber eingestellt hatten. Unterdessen wußte man das Paar identifiziert und der Dieb mußte ohne Beute abspringen. — Ein sechsjähriger Händler. Am 20. Februar gegen 7½ Uhr nachmittags bot im Grundstück Brüderstraße 12 ein unbekannter Händler eines 7½ Jahre alten Geschäftsinhabers Petruskauer und Söhne einen Raub an. Als sie den Knast aufzogen, fachte er die alte Frau plötzlich am Hals, ließ sie zu Boden und verließ ihr mehrere Haarschäfte. Durch das Geräusch ammerksam geworden, eilten Nachbarn herbei, worauf der Täter die Flucht ergriß und in einer Nebenstraße verschwand.

* * * Dresden. Aufsehenerregende Flucht eines Gejagtenen. In Dresden wurde gegen Ende des vergangenen Jahres eine Reihe dreifester Einbrüche bekannt. So haben Spieghuben in der Elisenstraße auf einer Niederlage an der Könneritzstraße 55 Einbrecher und über ein Dutzend Haken. Weitere dreifache Einbrüche wurden ferner in der Gräben- und Friedstraße verübt. In der Nacht zum 26. November 1927 wurde die "Salomon'sche Apotheke" am Neumarkt erbrochen. Die damals unbekannten Spieghuben hielten die Haustür mit Radialschlüsseln geöffnet und dann die Glasscheibe zur Apotheke aufgesprengt und im Innern alle Schätzlinie durchwühlten. Gedreht wurden dabei über 200 Mark Gold und auch 50 Gramm Rosin und ein Voltex Motorrad. Mitte Januar d. J. gelang es der Dresdner Kriminalpolizei, diese dreifache Einbrüche zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft auszuführen. Einer dieser Spieghuben war der am 28. März 1898 zu Unna geborene Bäckermeister Paul Engelmann, der bereits vom Amtsgericht Dresden gefasst wurde. So hatte Engelmann durch Straßenkreuz eine Goldschmiede von zwei Woden und eine Goldkette von 30 Mark über leicht Tagen Gefängnis für kleinere Delikte publiziert erhalten. Die vorerwähnte Geldstrafe verblieb er jetzt während der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft. Selbiger war am Montag abgelaufen. Nach einer Vorführung zeigte Engelmann am Montagabend bei der Rücklieferung in die Gefangenenzelle beim Diensthabenden Gefangenewachtmästerei einen angeblich habe lässlich vom Staatsanwalt Dr. Ott unterzeichneten Haftentlassungsschein vor, worauf er unbedenklich wieder in Freiheit gesetzt wurde. Wie verlautet, soll Engelmann erklärt haben, er brauche auch die fests Tage nicht abzuhauen, da er die kleine Geldstrafe bezahlen wolle. Wie dieser gelöschte Einbrecher, der mit seinen Genossen eine empfindliche Strafe zu erwarten hat, in den Besitz eines derartigen Haftentlassungsscheins gelangt ist und ungetötet und auch unberührt die Fällung vornehmen konnte, erscheint direkt rätselhaft. Seitens der Polizei wurde das Signalement Engelmans sofort überall in verbreit. Offensichtlich gelang es bald, seiner wieder habhaft zu werden.

* * * Obercunnersdorf. Hohes Alter. Der älteste Einwohner Fr. Ernst Halske konnte in förmlicher und geistiger Hinsicht seinen 90. Geburtstag feiern.

* * * Leipzig. Durchbarer Unglücksfall. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr auf dem Ausstellungsgelände an der Pleißemühle Straße. Infolge von überlasteten Betonbodenbelägen brachen drei, mit Bergungsarbeiten an den Oberlichtfenstern des Neubaus der Halle 7 beschäftigte Glasarbeiter der Firma Claus Meyn, Frankfurt, durch das Dach, und stürzten 21 Meter tief in das Innere der Halle. Ein in der Halle stehender Betonsacharbeiter wurde von einem fürgenden Balken schwer ins Genick getroffen. Von den Überstürzten war der Glasarbeiter Krauth sofort tot. Die anderen Bergungslüsten erlitten schwere innere Verletzungen und Brüche und wurden ins Krankenhaus gebracht.

* * * Leipzig. Hotelbetreiber und Ladenräuber. In einem Leipziger Hotel mieteten sich am 16. 2. 1928 zwei angebliche Kaufleute unter den Namen Martin Berger, geb. am 6. 2. 1892 in Berlin, und Kurt Rothbühl, geb. am 6. 9. 1890 in Bözen, ein. Am nächsten Tage rief der angebliche Berger telefonisch in dem Hotel an, daß ein Paket für ihn bringen werde, das gegen Bezahlung von 108 RM. angenommen werden möchte. Die Leitung des Hotels solle den Betrag einstweilen für ihn auslegen. Gegen 7 Uhr nachm. erschien eine unbekannte Dame im Hotel, brachte ein Paket und legte eine Quittung über den genannten Betrag vor. Der Hotelleitung kamen Bedenken, was die Unbekannte anscheinend bemerkt hatte, sie verließ beraus unter Zurücklassung des Paketes und ohne Bezahlung des Hotels. Die angeblichen Kaufleute sind bisher auch nicht in dieses zurückgekehrt. Das Paket enthielt eine goldene Damenarmbanduhr. — Ein Stiftlichkeitsermittler ermittelte. Seit Anfang Dezember 1927 ist im Südblock ist ein Stiftlichkeitsermittler aufgetreten, der sich Frauen und Mädchen gegenüber in schwäbischer Weise benahm. Am 12. 2. 1928 abends gegen 9 Uhr hatte er sich wieder in der Kaiserin-Augusta-Straße einer Frau gegenüber unwillkürlich benommen. Diese erstaunte sofort Anzeige auf der nahegelegenen Polizeiwache. Einem Polizeibeamten gelang es, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein 32 Jahre alter Packer aus Leipzig-Reudnitz. Er ist geheim, sied in etwa 15 Häusern Frauen und Mädchen unstillisch gesegelt zu haben.

* * * Leipzig. Leipziger Werbetaoge 1928. Mit Rücksicht auf die politische Lage und die Unsicherheit des Termins der Reichstagswahlen sind die vom Verkehrsverein geplanten "Leipziger Werbetaoge" auf den 27.-31. Oktober 1928 verschoben worden.

* * * Chemnitz. Gerüststurz beim Abbau des Birkus Carrasani. — Ein Toter, ein Schwerverletzter. Beim Abbau des Birkus Carrasani, der bis zum 19. Februar hier auf der Einigung des Brüder Karneval in Dresden am Sonntag stark unter der Unzufriedenheit der Witterung zu leiden gehabt hatte, brachte der geistige Faltingsdiensttag bei trockenem Wetter noch einmal ein ausgeräumtes Faltingskästchen in den Hauptstraßen der Stadt. Waren es in den Vormittagsstunden vornehmlich Kinder, die als Indianer und in anderen Kostümen das Feld behaupteten, so luden in den Nachmittagsstunden auch zahlreiche Erwachsene, insbesondere Studenten dem Brüder Karneval. Am Abend war der Faltingskästchen im Zentrum der Stadt, besonders Altmarkt, Seestraße, Wilsdruffer Straße außerordentlich stark. Der geläufige Fahrradverkehr quiß den Straßenbahnen war umgeleitet worden. So irgend welchen Zwischenfällen ist es nichts gekommen.

* * * Dresden. Ein Warenhausdiebstahl mit Hindernissen. In einem Warenhaus auf der Brüder Straße standen länglich angekleidete in einem verdeckten Winkel ein größeres Warenpaar, das den Umständen nach nur von einem Diebstahl herrühren konnte. Durch die kriminalpolizeilichen Erörterungen lenkte sich der Verdacht auf einen früher dort bewohnt gewesenen 18 Jahre alten Arbeiter von hier, der sich, wie beobachtet worden war, an mehreren Tagen in verdeckter Weise in den Räumen des Warenhauses aufgehalten hatte. Er wurde festgenommen und hat den Diebstahl zugegeben. Nach seinen Angaben hat er am 10. Februar gegen 7 Uhr nachmittags das Warenhaus aufgesucht und sich dort in einem günstigen Augenblick in einen Kleiderkasten verkrochen. Nachdem das Personal die Räume verlassen hatte, postete er zusammen mit ihm wertvollen erstanden. Hierauf schloß er einige Stunden auf einer Ladentheke und begab sich gegen 8 Uhr frisch wieder in sein Versteck, das er jetzt verließ, als ihn Räuber eingestellt hatten. Unterdessen wußte man das Paar identifiziert und der Dieb mußte ohne Beute abspringen. — Ein sechsjähriger Händler. Am 20. Februar gegen 7½ Uhr nachmittags bot im Grundstück Brüderstraße 12 ein unbekannter Händler eines 7½ Jahre alten Geschäftsinhabers Petruskauer und Söhne einen Raub an. Als sie den Knast aufzogen, fachte er die alte Frau plötzlich am Hals, ließ sie zu Boden und verließ ihr mehrere Haarschäfte. Durch das Geräusch ammerksam geworden, eilten Nachbarn herbei, worauf der Täter die Flucht ergriß und in einer Nebenstraße verschwand.

* * * Dresden. Aufsehenerregende Flucht eines Gejagtenen. In Dresden wurde gegen Ende des vergangenen Jahres eine Reihe dreifester Einbrüche bekannt. So haben Spieghuben in der Elisenstraße auf einer Niederlage an der Könneritzstraße 55 Einbrecher und über ein Dutzend Haken. Weitere dreifache Einbrüche wurden ferner in der Gräben- und Friedstraße verübt. In der Nacht zum 26. November 1927 wurde die "Salomon'sche Apotheke" am Neumarkt erbrochen. Die damals unbekannten Spieghuben hielten die Haustür mit Radialschlüsseln geöffnet und dann die Glasscheibe zur Apotheke aufgesprengt und im Innern alle Schätzlinie durchwühlten. Gedreht wurden dabei über 200 Mark Gold und auch 50 Gramm Rosin und ein Voltex Motorrad. Mitte Januar d. J. gelang es der Dresdner Kriminalpolizei, diese dreifache Einbrüche zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft auszuführen. Einer dieser Spieghuben war der am 28. März 1898 zu Unna geborene Bäckermeister Paul Engelmann, der bereits vom Amtsgericht Dresden gefasst wurde. So hatte Engelmann durch Straßenkreuz eine Goldschmiede von zwei Woden und eine Goldkette von 30 Mark über leicht Tagen Gefängnis für kleinere Delikte publiziert erhalten. Die vorerwähnte Geldstrafe verblieb er jetzt während der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft. Selbiger war am Montag abgelaufen. Nach einer Vorführung zeigte Engelmann am Montagabend bei der Rücklieferung in die Gefangenenzelle beim Diensthabenden Gefangenewachtmästerei einen angeblich habe lässlich vom Staatsanwalt Dr. Ott unterzeichneten Haftentlassungsschein vor, worauf er unbedenklich wieder in Freiheit gesetzt wurde. Wie verlautet, soll Engelmann erklärt haben, er brauche auch die fests Tage nicht abzuhauen, da er die kleine Geldstrafe bezahlen wolle. Wie dieser gelöschte Einbrecher, der mit seinen Genossen eine empfindliche Strafe zu erwarten hat, in den Besitz eines derartigen Haftentlassungsscheins gelangt ist und ungetötet und auch unberührt die Fällung vornehmen konnte, erscheint direkt rätselhaft. Seitens der Polizei wurde das Signalement Engelmans sofort überall in verbreit. Offensichtlich gelang es bald, seiner wieder habhaft zu werden.

* * * Dresden. Aufsehenerregende Flucht eines Gejagtenen. In Dresden wurde gegen Ende des vergangenen Jahres eine Reihe dreifester Einbrüche bekannt. So haben Spieghuben in der Elisenstraße auf einer Niederlage an der Könneritzstraße 55 Einbrecher und über ein Dutzend Haken. Weitere dreifache Einbrüche wurden ferner in der Gräben- und Friedstraße verübt. In der Nacht zum 26. November 1927 wurde die "Salomon'sche Apotheke" am Neumarkt erbrochen. Die damals unbekannten Spieghuben hielten die Haustür mit Radialschlüsseln geöffnet und dann die Glasscheibe zur Apotheke aufgesprengt und im Innern alle Schätzlinie durchwühlten. Gedreht wurden dabei über 200 Mark Gold und auch 50 Gramm Rosin und ein Voltex Motorrad. Mitte Januar d. J. gelang es der Dresdner Kriminalpolizei, diese dreifache Einbrüche zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft auszuführen. Einer dieser Spieghuben war der am 28. März 1898 zu Unna geborene Bäckermeister Paul Engelmann, der bereits vom Amtsgericht Dresden gefasst wurde. So hatte Engelmann durch Straßenkreuz eine Goldschmiede von zwei Woden und eine Goldkette von 30 Mark über leicht Tagen Gefängnis für kleinere Delikte publiziert erhalten. Die vorerwähnte Geldstrafe verblieb er jetzt während der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft. Selbiger war am Montag abgelaufen. Nach einer Vorführung zeigte Engelmann am Montagabend bei der Rücklieferung in die Gefangenenzelle beim Diensthabenden Gefangenewachtmästerei einen angeblich habe lässlich vom Staatsanwalt Dr. Ott unterzeichneten Haftentlassungsschein vor, worauf er unbedenklich wieder in Freiheit gesetzt wurde. Wie verlautet, soll Engelmann erklärt haben, er brauche auch die fests Tage nicht abzuhauen, da er die kleine Geldstrafe bezahlen wolle. Wie dieser gelöschte Einbrecher, der mit seinen Genossen eine empfindliche Strafe zu erwarten hat, in den Besitz eines derartigen Haftentlassungsscheins gelangt ist und ungetötet und auch unberührt die Fällung vornehmen konnte, erscheint direkt rätselhaft. Seitens der Polizei wurde das Signalement Engelmans sofort überall in verbreit. Offensichtlich gelang es bald, seiner wieder habhaft zu werden.

* * * Dresden. Aufsehenerregende Flucht eines Gejagtenen. In Dresden wurde gegen Ende des vergangenen Jahres eine Reihe dreifester Einbrüche bekannt. So haben Spieghuben in der Elisenstraße auf einer Niederlage an der Könneritzstraße 55 Einbrecher und über ein Dutzend Haken. Weitere dreifache Einbrüche wurden ferner in der Gräben- und Friedstraße verübt. In der Nacht zum 26. November 1927 wurde die "Salomon'sche Apotheke" am Neumarkt erbrochen. Die damals unbekannten Spieghuben hielten die Haustür mit Radialschlüsseln geöffnet und dann die Glasscheibe zur Apotheke aufgesprengt und im Innern alle Schätzlinie durchwühlten. Gedreht wurden dabei über 200 Mark Gold und auch 50 Gramm Rosin und ein Voltex Motorrad. Mitte Januar d. J. gelang es der Dresdner Kriminalpolizei, diese dreifache Einbrüche zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft auszuführen. Einer dieser Spieghuben war der am 28. März 1898 zu Unna geborene Bäckermeister Paul Engelmann, der bereits vom Amtsgericht Dresden gefasst wurde. So hatte Engelmann durch Straßenkreuz eine Goldschmiede von zwei Woden und eine Goldkette von 30 Mark über leicht Tagen Gefängnis für kleinere Delikte publiziert erhalten. Die vorerwähnte Geldstrafe verblieb er jetzt während der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft. Selbiger war am Montag abgelaufen. Nach einer Vorführung zeigte Engelmann am Montagabend bei der Rücklieferung in die Gefangenenzelle beim Diensthabenden Gefangenewachtmästerei einen angeblich habe lässlich vom Staatsanwalt Dr. Ott unterzeichneten Haftentlassungsschein vor, worauf er unbedenklich wieder in Freiheit gesetzt wurde. Wie verlautet, soll Engelmann erklärt haben, er brauche auch die fests Tage nicht abzuhauen, da er die kleine Geldstrafe bezahlen wolle. Wie dieser gelöschte Einbrecher, der mit seinen Genossen eine empfindliche Strafe zu erwarten hat, in den Besitz eines derartigen Haftentlassungsscheins gelangt ist und ungetötet und auch unberührt die Fällung vornehmen konnte, erscheint direkt rätselhaft. Seitens der Polizei wurde das Signalement Engelmans sofort überall in verbreit. Offensichtlich gelang es bald, seiner wieder habhaft zu werden.

* * * Dresden. Aufsehenerregende Flucht eines Gejagtenen. In Dresden wurde gegen Ende des vergangenen Jahres eine Reihe dreifester Einbrüche bekannt. So haben Spieghuben in der Elisenstraße auf einer Niederlage an der Könneritzstraße 55 Einbrecher und über ein Dutzend Haken. Weitere dreifache Einbrüche wurden ferner in der Gräben- und Friedstraße verübt. In der Nacht zum 26. November 1927 wurde die "Salomon'sche Apotheke" am Neumarkt erbrochen. Die damals unbekannten Spieghuben hielten die Haustür mit Radialschlüsseln geöffnet und dann die Glasscheibe zur Apotheke aufgesprengt und im Innern alle Schätzlinie durchwühlten. Gedreht wurden dabei über 200 Mark Gold und auch 50 Gramm Rosin und ein Voltex Motorrad. Mitte Januar d. J. gelang es der Dresdner Kriminalpolizei, diese dreifache Einbrüche zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft auszuführen. Einer dieser Spieghuben war der am 28. März 1898 zu Unna geborene Bäckermeister Paul Engelmann, der bereits vom Amtsgericht Dresden gefasst wurde. So hatte Engelmann durch Straßenkreuz eine Goldschmiede von zwei Woden und eine Goldkette von 30 Mark über leicht Tagen Gefängnis für kleinere Delikte publiziert erhalten. Die vorerwähnte Geldstrafe verblieb er jetzt während der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft. Selbiger war am Montag abgelaufen. Nach einer Vorführung zeigte Engelmann am Montagabend bei der Rücklieferung in die Gefangenenzelle beim Diensthabenden Gefangenewachtmästerei einen angeblich habe lässlich vom Staatsanwalt Dr. Ott unterzeichneten Haftentlassungsschein vor, worauf er unbedenklich wieder in Freiheit gesetzt wurde. Wie verlautet, soll Engelmann erklärt haben, er brauche auch die fests Tage nicht abzuhauen, da er die kleine Geldstrafe bezahlen wolle. Wie dieser gelöschte Einbrecher, der mit seinen Genossen eine empfindliche Strafe zu erwarten hat, in den Besitz eines derartigen Haftentlassungsscheins gelangt ist und ungetötet und auch unberührt die Fällung vornehmen konnte, erscheint direkt rätselhaft. Seitens der Polizei wurde das Signalement Engelmans sofort überall in verbreit. Offensichtlich gelang es bald, seiner wieder habhaft zu werden.

* * * Dresden. Aufsehenerregende Flucht eines Gejagtenen. In Dresden wurde gegen Ende des vergangenen Jahres eine Reihe dreifester Einbrüche bekannt. So haben Spieghuben in der Elisenstraße auf einer Niederlage an der Könneritzstraße 55 Einbrecher und über ein Dutzend Haken. Weitere dreifache Einbrüche wurden ferner in der Gräben- und Friedstraße verübt. In der Nacht zum 26. November 1927 wurde die "Salomon'sche Apotheke" am Neumarkt erbrochen. Die damals unbekannten Spieghuben hielten die Haustür mit Radialschlüss

Weisse Woche

Gebr.
Riedel

Die Eröffnung am Montag wurde von der Kundschaft freudig begrüßt. Es war

**ein Kommen und Kaufen
ein Sehen und Freuen!**

Jede Käuferin sah mehr, als sie geglaubt hatte.

Waren auch Sie schon dort?

Nicht allein die schönen Schaufenster sind sehenswert, sondern auch die anpassend geschmückten Läger und Innenräume.

Sehr große Preisvorteile. — Rabattmarken.

Blaufrische
grüne Heringe, 3 Bfd. 55;
Paul Schautschik
Wettiner Str. 5.

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schlachten.
Gute Nacht.
Fr. Litsch-Str.

Ba. Ochsenfleisch
Bfd. von 1.10 an
prima Ochsentalg
Bfd. 50 Wdg., empfiehlt

Fritz Müller
Schloßstraße 18.

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schlachten.
Gute Nacht.
Neuwerda.

Gasthof Zeithain.
Donnerstag
 Schlachtfest.

Möbel
neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen
Oskar Messe
Riesa, Brückgasse 4.

Schrifl. Heimarbeit
Vitalis-Verlag München C. 2.

**Prima Rasse-
ferkel**
in allen Größen verkaut
preisw. Weinhauer Str. 1.

Da ist guter Rat teuer

Denkt mancher, der, mit seiner Gesundheit unzufrieden, schon so manches probiert hat. Unluk, Schafskost, mangelhafter Appetit usw. quälen ihn. Da ist es geboten, dem Körper neue Kräfte auszuführen. Das seit Jahrhunderten berühmte Rösterbier reizt die Glieder, infolge frischen herben Geschmackes, selbst bei größter Appetitlosigkeit, u. hilft die eingenommenen Speisen gut Verdauen. Es wird von den Ärzten gern verordnet bei allgemeinen Schwächeanfällen, nach Krankheiten, bei Blutarmut und ganz besonders den stillenden Frauen wegen seiner außerordentlich günstigen Einwirkung auf die Milchsekretion. Das echte Rösterbier erhalten Sie durch Richard Schwade, Viehgroßhandlung, Riesa, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kennlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Rösterbier Schwarzbier mit dem gelegentlich gezeichneten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Bayrischer Gangartenverkauf.

Von Sonnabend, den
25. Februar an steht eine
Auswahl von 20 Stück
prima Gangarten
unter günstigen Bedingungen
sehr preiswert zum Verkauf.
Riesa, Fernsprecher 179.
P. Richter u. Fricke.

**Dorsicht -
Ihr Teint!**

Wind und Wetter, Sonne und
Regen, Sturm und Schnee, Hitze
und Kälte können Ihrem Teint
nicht schaden, wenn Sie sich
stets mit der edlen Dalton
Citronen-Seife waschen.

Dalton
Citronen-Seife



Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

zu erfr. im Tageblatt Riesa

Gut möbl. Sommer

mit Bad u. außerordentlicher
Bebauung gefordert. Off. u.
A 1072 a. d. Tageblatt Riesa.

Zwecks beschlagnahmefrei

Räume

(Wohnzimmer und Küche)
nebst groß. Schlafzimmer
u. Keller, evtl. mit Bad,
in Neubau zu vermieten.
Offeraten unter W 1001
an das Tageblatt Riesa

10000.— RM.

als Sitten-Appartement
aus Privatband gekauft.
Angebote erb. unt. V 1002
an das Tageblatt Riesa.

Gewandte

Stenotypistin

mit taufmännisch. Kennt-
nissen zum 1. März 1928
gefordert. Schrift. Ge-
werbungen erwünscht an
Ehe-Dammschiffahrt-
Metzgerei-Familie

Station Riesa, Stadt-
teil Gröba, Kirchstr. 8.

Landwirtschaftl. Verein Riesa.

Sonnabend, 25. Febr., nachm. 1/2 Uhr in der
Gärtnerstraße gemeinsame Versammlung mit dem
Vertriebsring Riesa und den Nachbarvereinen. Vor-
trag des Herrn Dr. Schmidt. Vomrath, über:
"Arbeitsbarende Maßnahmen in Hof und Feld"
mit Bildervorführungen. Darauf allgemeine Aussprache.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen
der Vorstand.

24 Jahr, welche bürgerlich
sofern kann, nach Stella.

Offeraten unter T 1000
an das Tageblatt Riesa.

Durchaus jaub. **Stuhltau**

i. 8—4 Std. vorm. gekauft.

Vorstellen Donnerstag.

zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Stütze

mit etwas Stockkenntnissen,

welches schon in Stellung

war, für sofort ob. 1. März

gefordert.

Frau Marie Tanger

Waldeheim, Schloßstr. 20.

Reparaturen

an Uhren, Gold-
u. Schmucksachen

sachgemäß u. preiswert.

B. Kötzsch

Telefon 372.

Restaur. Gambrinus

zu unserem morgen Donnerstag.

28. Februar, stattfindenden

Abendessen

haben wir hiermit alle werten Gäste.

Freunde und Söhner ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Willy Schröter u. Frau.

Beachten Sie bitte die in den Schau-

fenstern des Geschäftshauses Grün-

Mittag, Hauptstr. 72 (am Capitol)

ausgestellten preiswerten Teppiche, Läufer-

stücke, Grüßen, Vorlagen, Tische, Koffer

und Offenbacher Lederwaren.

Café Reichskanzler.

Morgen Donnerstag, den 28.

Februar, **Macht-Schlacht.**

Ab 6 Uhr Weißfleisch, später

die üblichen Schlachtgerichte.

Hierzu laden höflich ein

W. Birke und Frau.

Marke Bölek!

Ich warne die Reisenden der Firma Siebert & Co.

(Marke Jo Sie), sich des schmugeligen unlauteren

Wettbewerbs weiter zu bedienen, da ich sonst ge-

richtliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

Otto Zimmermann, Riesa

Neue Hoffnung 63.

Unfere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der

Heimatforschung und des Heimatdienstes.

Bestellungen auf Sonderdrucke

— auf gutem holzfreiem Papier —

Preis 10 Wdg. das Stück, nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59. Telefon 20.

Kirchennotizen.

Freitag, 24. Februar 1928.

Riesa, Trinitatiskirche: 8 Uhr Missionssonntag-

gottesdienst über Kat. 88—84 (Schroeter).

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Büdo

zuverlässiges, kinderliebes

Mädchen

mit etwas Stockkenntnissen,
welches schon in Stellung

war, für sofort ob. 1. März

gefordert.

Frau Marie Tanger

Waldeheim, Schloßstr. 20.

Reparaturen

an Uhren, Gold-
u. Schmucksachen

sachgemäß u. preiswert.

B. Kötzsch

Telefon 372.

Restaur. Gambrinus

zu unserem morgen Donnerstag.

28. Februar, stattfindenden

Abendessen

haben wir hiermit alle werten Gäste.

Freunde und Söhner ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Willy Schröter u. Frau.

Beachten Sie bitte die in den Schau-

fenstern des Geschäftshauses Grün-

Mittag, Hauptstr. 72 (am Capitol)

ausgestellten preiswerten Teppiche, Läufer-

stücke, Grüßen, Vorlagen, Tische, Koffer

und Offenbacher Lederwaren.

Café Reichskanzler.

Morgen Donnerstag, den 28.

Februar, **Macht-Schlacht.**

Ab 6 Uhr Weißfleisch, später

die üblichen Schlachtgerichte.

Hierzu laden höflich ein

W. Birke und Frau.

Marke Bölek!

Ich warne die Reisenden der Firma Siebert & Co.

(Marke Jo Sie), sich des schmugeligen unlauteren

Wettbewerbs weiter zu bedienen, da ich sonst ge-

richtliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

Otto Zimmermann, Riesa

Neue Hoffnung 63.

Unfere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der

Heimatforschung und des Heimatdienstes.

Bestellungen auf Sonderdrucke

— auf gutem holzfreiem Papier —

Preis 10 Wdg. das Stück, nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59. Telefon 20.

Kirchennotizen.

Freitag, 24. Februar 1928.

Die Wahlrechtsanträge im sächsischen Landtag.

Eine Regierungserklärung. — Anträge auf Erweiterung der Jugendfürsorge. — Polizeibeamtengesetz.

Mit. Dresden, 21. Februar 1928.

Zu Beginn der heutigen Sitzung verliest der Präsident den Gelegenheitsantrag des Ministerpräsidenten des Innern, daß der Gesetzentwurf über einen Schiedsaustausch mit Zusätzen in der von der Verfassung vorgeschriebenen qualifizierten Mehrheit — weit einstimmig — angenommen werden sei. Das Haus nimmt davon zustimmend Kenntnis.

Dann werden die in der letzten Sitzung aufgezeigten Abstimmungen vorgenommen.

Der Antrag Grellmann und Gen. (Dm.), bei der Reichsverwaltung eine Wahlrechtsänderung eines neuen Rechtsvergängungsgeiges zu beantragen, wird angenommen. Besonders der erste Teil eines kommunistischen Antrages, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung eine Befreiung der Klein-, Sozial- und Kriegsrentner, sowie jüngster Wohlfahrtsunterstützungsbemühen zu fordern.

Hierauf wird über die Anträge auf

Jugend des Wahlgesetzes

verhandelt.

Abg. Siebmacher (Sos.) begründet den sozialdemokratischen Antrag und weiß darauf hin, daß es sich bei der Klage des Zentrums nur um die Rückgabe der Wahltafel von 1920 handelt, während die USPD auf Auslösung des Sandiges klage. Auf Grund dieser Klagen habe zu erwarten, daß der Staatsgerichtshof die Verfassungswidrigkeit der angefochtenen Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes feststellt. Daraus ergäbe sich, daß der Landtag aufgelöst und neu gewählt werden müsse. Redner fordert die angesuchte Vorlegung eines Entwurfs über die Änderung der beanstandeten Bestimmungen des Wahlrechts. Dreimal muss der Präsident den Redner darauf aufmerksam machen, daß seine Redeworter abgelaufen sei. Redner fügt sich endlich unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß nun die schönen Partien seiner Rede wegbleiben müssten (Heiterkeit).

Sodann verliest Abg. Henner (Komm.) den Antrag seiner Partei zu dem gleichen Gegenstand und will u. a. auch Wahlvorschläge gelten lassen, die nur 20 Wähler des Wahlkreises unterzeichnen haben.

Ministerpräsident Heldt gibt eine

Regierungserklärung

ab, in der es heißt:

In der Begründung beider Klageanträge des Zentrums und der USPD wird Bezug genommen auf die bekannten Entscheidungen des Staatsgerichtshofs, die am 17. Dezember 1927 in den verfassungsrechtlichen Streitfällen gegen die Länder Mecklenburg-Strelitz, Hamburg und Hessen ergangen sind. Als im August 1928 dem Sachsenlandtag die Vorlage angegangen war über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landeswahlgesetzes vom 4. September 1920, also über den Gelegenheitsantrag, in dem u. a. auch die Einschätzung der jetzt in § 14 Abs. 8 des Landeswahlgesetzes enthaltenen Bestimmungen vorgesehen war, hatte die Volks-Soziale Arbeitsgemeinschaft im Kreisamt Sachsen unter dem 31. August 1928 eine Eingabe an den Landtag gerichtet, in der die genannten Bestimmungen unter Hinweis auf Artikel 17 der Reichsverfassung und Artikel 8 der Sächsischen Verfassung als verfassungswidrig bezeichnet waren. Diese Eingabe ist am 28. September 1928 vom Reichsausschuss des Landtags im Zusammenhang mit der genannten Vorlage beraten worden. Dabei ist die in der Eingabe in der Beratung aufgestellte Auffassung über die Verfassungswidrigkeit jener Bestimmungen als unzureichend abgelehnt worden. Der Landtag hat demgemäß entsprechend dem Antrag seines Reichsgerichtsschusses die hier in Rede stehenden, im Gesetzentwurf vorgesehenen Bestimmungen angenommen und diese Eingabe einstimmig auf sich berufen lassen.

Eine Eingabe gleichen Inhalts hatte die Volks-Soziale Arbeitsgemeinschaft im Kreisamt Sachsen ebenfalls unter dem 31. Aug. 1928 an die Reichsregierung gerichtet. Der Reichsminister des Innern hat auf diese Eingabe unter dem 21. September 1928 folgenden Bescheid erlassen:

Der sächsische Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landeswahlgesetzes verstößt nicht gegen Artikel 17 der Reichsverfassung. Der Grundsatz der Gleichheit des Wahlrechts wird nicht dadurch verhindert, daß die Ausübung von Wahlvorschlägen von der Zahlung eines Kostenbeitrags abhängig gemacht wird.

Eine erneute Eingabe hat der Reichsminister des Innern unbeantwortet gelassen.

Nach alledem haben demnach seinerzeit sowohl der Landtag als auch der Reichsminister des Innern, und zwar die beiden mehrheitlich, den Standpunkt vertreten, daß die hier in Rede stehenden Vorschriften des § 14 Abs. 8 des Landeswahlgesetzes mit der Reichsverfassung vereinbar sind. Bei dieser Vorlage erhielt es der Regierung geboten, die Frage, ob im Hinblick auf die in den Streitfällen gegen die Länder Mecklenburg-Strelitz, Hamburg und Hessen ergangenen Entscheidungen des Staatsgerichtshofs die Ausübung jener sächsischen Vorschriften herzuallowieren sei, zurückzustellen, bis die jene Entscheidungen im Wortlaut bekannt geworden waren. Abhörschriften dieser Entscheidungen hatte die Regierung unverzüglich nach deren Bekanntwerden am 20. Dezember 1927 telegraphisch vom Vorstand des Staatsgerichtshofes erbeten. Eine Abhörschrift der Entscheidung in der Streitfrage gegen das Land Mecklenburg-Strelitz ist ihr jedoch erst zugegangen, nachdem bereits der Klageantrag der sozialistischen Zentrumspartei beim Staatsgerichtshof anhängig gemacht und ihr vom Vorstand des Staatsgerichtshofes mitgeteilt worden war. Da nunmehr die Frage der Reichsverfassungsmäßigkeit der hier in Rede stehenden sächsischen Vorschriften durch die beiden genannten Klageanträge der Entscheidung des Staatsgerichtshofs unterstellt worden ist, ist die Regierung der Auffassung, daß die Frage der Änderung des Landeswahlgesetzes im Sinne der beiden zur Beratung liegenden Anträge zurückgestellt werden muß, da die Entscheidung des Staatsgerichtshofs auf die beiden Klageanträge ergangen ist.

Abg. Siebert (Dem.): Die Regierungsparteien stimmen der Regierungserklärung zu. Sie werden auch der Überstellung an den Reichsausschuss zustimmen, treten aber dafür ein, daß die Anträge im Reichsausschuss erst dann behandelt werden, wenn die Regierung dem Landtag die Entscheidung des Staatsgerichtshofs vorgelegt haben wird.

Die Auträge werden an den Reichsausschuss verwiesen.

Es folgt die Beratung über drei den

Jugendfürsorge betreffende Anträge

der Kommunisten, Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei.

Der Ausschuß beantragt u. a.: Festlegung ausreichender Arbeitspausen, Verbot der Nacharbeit, Verschärfung der bestehenden einschränkenden Vorschriften über Sonntagsarbeit, Verabschaffung eines Berufsbildungsangebotes, Maßnahmen für Jugendliche, die keiner Gemeinschaft angehören, schriftliche Überwachung der bereits bestehenden und noch zu bestellenden Güte- und Berufs-

ausgaben zum Schutz der Jugendlichen, gesundheitsärztliche Untersuchungen der erwerbstätigen Jugend, Schaffung und Ausbau von Jugendarbeitsheimen mit ausreichenden Platzkapazitäten.

Abg. Möglicher (Komm.) tritt für die weitergehenden Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten ein.

Abg. Holz (D.P.) verlangt entsprechend dem Antrag seiner Partei Vorlegung einer Declaratio über die in Sachsen bestehenden und geplanten Jugendferien, Erholungs- und Wanderverbote, Jugendherbergen usw.

Im weiteren Verlauf seiner Rede bezeichnete Abg. Holz (D.P.) den Zusammenstoß der deutschen Jugendverbände als ein erstenliches Belohnen unserer Zeit. So würden gemeinsam Schaden abgestellt und Rücksicht aufgebaut.

Burzländgewisen werden mühten jene Übertreibungen, die die Jugend dem Elternhaus entfremden und

die Familien zerstören. Es handele sich um 10 Millionen Jugendliche im Alter vom 14.—21. Lebensjahr, in Sachsen um 700 000. Die Jugendfragen seien Lebensfragen für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, denn in 20 Jahren werde die heutige Jugend die herrschende Generation sein. Sie werde so sein, wie wir sie erhalten helfen. Neben dem Unserfreudlichen an der heutigen Jugend dürfe das Erste nicht verkannt werden. Ein großer Teil der Jugend wende sich ab vom Alkohol, Tabakboden, Verfall und Gedankenlosigkeit. Mängel über die Jugend seien vielfach Klagen gegen die Alten.

Redner stellt sich dann persönlich hinter die Forderungen des Reichsgerichts des Deutschen Jugendverbands. Ein Auskunft für Jugendfragen im sächsischen Arbeitsministerium werde Gelegenheit bieten, unter Beteiligung geeigneter Organisationen die bestrebungen weiter nachzugehen. Die von der sozialdemokratischen Presse gegen die Deutsche Volkspartei gerichteten Vorwürfe, als verlasse sie in der Jugendfrage, seien entschieden aufzulöszen.

Schließlich legt der Redner einen Antrag vor, der von volksparitätischen und demokratischen Abgeordneten, von der Volksparitätspartei und den Altsozialisten unterzeichnet ist und der an Stelle des Ausschlußantrages folgenden Wortlaut hat: die Durchführung der auf erhöhten Schutz der Jugend gerichteten Bestrebungen des Reichsgerichts der Deutschen Jugendverbände in Sachsen zu föhren und bei der Reichsregierung eine Rezession des Jugendbluges einzuleiten.

Abg. Rauch (Sos.) empfiehlt die Minderheitsanträge seiner Partei.

Abg. Siebert (Dm.) erklärt, seine Partei bestehe nicht daran, sich den Jugendblugesstreben entgegenzustellen, aber sie sei nicht in der Lage, dem vorliegenden Programm des Reichsgerichts des deutschen Jugendverbands einstimmig zuzustimmen. Einige der Forderungen seien undurchführbar, andere in der Praxis bereits durchgeführt und ganz selbstverständlich. Selbst wenn alle diese Forderungen erfüllt würden, wäre die Rolle der deutschen Jugend nicht geändert. Die Rolle unserer Jugend liege nicht allein auf materiellem Gebiet. Der Jugendblug liege im wesentlichen in der inneren und äußeren Erziehung, in der Erziehung zu ernster Arbeit und Vorbereitung für den Lebensberuf und in der Erziehung zu einem verantwortlichen Gebrauch der freien Zeit.

Frau Abg. Dr. Ulrich-Bell will u. a. das Verbot der Kinderarbeit auf gewerbliche und Fabrikarbeit beschränkt wissen.

Abg. Ullmann (Nat.-Sos.) wirkt den Kommunisten vor, sie hätten nur deshalb so lange Reden gehalten, weil Vertreter der Jugendorganisationen auf den Tribünen seien. (Burz: Sie sind ja fast nie da!) Ja, um diese organisierten Mächtigkeiten nicht mitzumachen. (Heiterkeit.) Redner bezeichnet das Verbot der Kinderarbeit als ein Eindringen in die Freiheit der Eltern.

Es folgen nunmehr die Abstimmungen. Die Minderheitsanträge werden angenommen, außerdem noch mit den Stimmen der Altsozialisten einige Minderheitsanträge, die u. a. fordern Ausdehnung der Schutzmäßigkeiten für die Schule und jugendliche Arbeiter auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, Verbot der gewerblichen und fabrikarbeiten der Kinder bis zum 14. Jahr. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe am Sonnabend mittag, Eröffnung dieser Forderung bei allen Staatsbetrieben, den Behörden und sonstigen Amthäusern, sowie bei der R. S. Sächsische Werke, Verlegung der Schulzeit für Hochschulen und alle anderen Berufsschulen in die Arbeitszeit, Abschaltung des Religionsunterrichts an den Fortbildungsschulen, und schließlich wird noch der abgekürzte Antrag Holz gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

In später Abendstunde noch wird die

2. Lesung des Polizeibeamtengesetzes

vorgenommen, durch das die Befreiung und das Recht der Polizei geregelt wird.

Als Berichterstatter beantragt Dr. Wagner (Dm.) Annahme des Gesetzes mit den vom Ausschuß beschlossenen Änderungen.

Der Minderheitsberichterstatter Abg. Sievert (Komm.) plädiert für Ablehnung des Gesetzes, da es nur eine kürzere Militarisierung der Polizei erfordert werde.

Abg. Heike (Altos.) erklärt, der Staat brauche ein Machtmittel. Ein solches sei die Polizei. Von diesem Standpunkt hätten keine Freunde die Vorlage betrachtet und sie würden darum der Vorlage mit den beantragten Änderungen zustimmen, um so mehr als ein großer Teil ihrer Bedenken gegen einzelne Bestimmungen zerstreut worden sei.

Abg. Siebmacher (Sos.) tritt für die von seiner Partei eingebrachten Minderheitsanträge ein.

Noch weitere kurze Bemerkungen schließt die Aussprache.

Die Abstimmung findet zu Beginn der nächsten Sitzung am Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags 1 Uhr statt.

Die soziale Lage der Lehrlinge.

Bei der augenblicklich im Landtag verhandelten Jugendfrage hat der Ev.-luth. Jungmännerbund folgende Entschließung gefaßt:

Nach eingehenden Beratungen des Entwurfs zum Berufsausbildungsgesetz hat der Soziale Ausschuß des Ev.-luth. Jungmännerbundes Sachsen folgendes beschlossen:

Die Entscheidung des Reichsgerichts des deutschen Jugendverbands vom 25. November 1927 wird aufgegeben und vom Gesetz unterstellt. Die Vereinheitlichung der Berufsausbildung ist sehr zu fordern; es ist aber notwendig, daß auch die Landwirtschaft einbezogen wird. Obwohl möchten wir nochmal für die gesetzliche Regelung des Mindesturlaubs eintreten. Es ist unbedingt die Zusammenlegung der Werk- und Schulberufe anzustreben.

Das Berufsausbildungsgesetz möchte die 48-Stundenarbeit gezielt regeln. Ausnahmen sollen nur in ganz besonderen Fällen zugelassen sein.

Die schulärztliche Untersuchung soll sich auf die Berufs- und Gewerbeschulen erstreben. Gerade die ganze innere und äußere Entwicklung des jungen Menschen in den Jahren der Berufsausbildung bedingt eine ärztliche Überwachung.

Der Religionsunterricht sollte als Wahlrecht in den Berufschulplan eingegliedert werden. Die seelische und fittliche Erziehung verlangt gebieterisch nach starken Lebendkräften, die im Christentum in einzigartiger Weise liegen.

Unterprivilegiert entlassene Lehrlinge (§ 19) müssen durch die Berufsvorprüfung sofort wieder untergebracht werden.

Die Berufsvorprüfung darf normalerweise drei Jahre nicht übersteigen.

Als Beauftragte sind nur fittlich vorbildliche und beruflich tüchtige Menschen von der Berufsvorprüfung zu wählen.

Wir bitten die gesetzgebenden Körperversammlungen des Reiches und Sachsen dringend, die vorstehenden Vorschläge in das Berufsausbildungsgesetz einzugliedern.

Präsident Schied

Über die sächsische Verwaltungsreform.

Mit. Dresden. Auf dem Landesvortrittsamt des Deutschen Volkspartei in Sachsen hielt der Präsident des Sächsischen Staatsgerichtshofs den Hauptvortrag über die von ihm als Gutachten der Regierung bearbeitete Entwurf zur sächsischen Verwaltungsreform. Der Redner stellte seinen Ausführungen voraus, daß bei Abfassung des Staatswohl die einzige Rücksicht gewesen seien.

Anknüpfend an ein Wort Friedrichs des Großen, daß in der Entwicklung der Zeit die besten Einrichtungen entstehen, und von Zeit zu Zeit die bestende Hand angelegt werden müßt, damit sie wieder ihren Zweck erfüllen, ging der Redner auf gewisse Zustände in unserer Verwaltung der Gegenwart ein. So kennzeichnete er die Bevölkerung in Sachsen als stark reizfördernd. Wie ausgebliebt der Staatsanwalt ist, zeigte Schied auf dem Beispiel, daß wir in Sachsen rund 600 Staatsdienststellen und 300 staatliche Räume haben. Gegenüber den Einsprüchen der betroffenen Behörden gab der Redner der Überzeugung Ausdruck, daß die verlangten Später später erzwungen würden, wenn sie jetzt nicht freiwillig erfolgten. Erst wenn alle Länder und das Reich zu durchgreifenden Verwaltungsreformen kämen, werde sich die vielfach bestehende Nebenandererwerb von Ländern und Gemeinden vermeiden lassen. Der finanzielle Erfolg von Verwaltungsreformen würde nicht überflüssig werden. Trotzdem werde er in Sachsen nicht so gering sein, wie er von den Gegnern der Reform hingestellt wird.

Abg. Siebert (Dm.) erläutert, seine Partei bestehe nicht daran, sich den Jugendblugesstreben entgegenzustellen, aber sie sei nicht in der Lage, dem vorliegenden Programm des Reichsgerichts des deutschen Jugendverbands einstimmig zuzustimmen. Einige der Forderungen seien undurchführbar, andere in der Praxis bereits durchgeführt und ganz selbstverständlich. Selbst wenn alle diese Forderungen erfüllt würden, wäre die Rolle der deutschen Jugend nicht geändert. Die Rolle unserer Jugend liege nicht allein auf materiellem Gebiet. Der Jugendblug liege im wesentlichen in der inneren und äußeren Erziehung, in der Erziehung zu ernster Arbeit und Vorbereitung für den Lebensberuf und in der Erziehung zu einem verantwortlichen Gebrauch der freien Zeit.

Frau Abg. Dr. Ulrich-Bell will u. a. das Verbot der Kinderarbeit auf gewerbliche und Fabrikarbeit beschränkt wissen.

Abg. Ullmann (Nat.-Sos.) wirkt den Kommunisten vor, sie hätten nur deshalb so lange Reden gehalten, weil Vertreter der Jugendorganisationen auf den Tribünen seien. (Burz: Sie sind ja fast nie da!) Ja, um diese organisierten Mächtigkeiten nicht mitzumachen. (Heiterkeit.) Redner bezeichnet das Verbot der Kinderarbeit als ein Eindringen in die Freiheit der Eltern.

Bei grohem Nachdruck sprach sich dann Präsident Schied für die Befreiung des Dualismus im Unterrichtswesen aus. Auch der Dualismus zwischen Finanzministerium und Ministerium des Innern in Personalfragen müsse beseitigt werden. Sachsen sei das einzige Land, in dem, — und zwar erst seit der Revolution — die Personalabteilung statt dem Finanzministerium dem Ministerium des Innern unterstehe.

Bei Begründung seiner Forderung auf Verminderung der Zahl der Ministerien. Gegen die von Minister Dr. Seibt empfohlene Eingliederung aller fünf Kreishauptmannschaften machte der Redner geltend, daß dann wahrscheinlich den Ministerialinstanzen die Arbeit der Kreishauptmannschaften aufgepakt würde.

Präsident Schied beantragt seine Abstimmung mit einem Blatt, daß von der Art der Durchführung der Verwaltungsreform es im wesentlichen mit abhängt, ob der sächsische Staat sich weiter noch lebensfähig erweist.

An den mit außergewöhnlich starkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an, aus der sich die allgemeine Übereinstimmung sämtlicher Diskussionsredner mit dem Vortragenden ergab.

Die Einigung über das Saarabkommen.

• Saarbrücken. Von der deutschen Delegation wird offiziell mitgeteilt:

Die zwischen der deutschen und der französischen Delegation seit mehreren Monaten in Paris geführten Verhandlungen über die Regelung des Warenaustausches zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Sollgebiet haben zu einer Einigung geführt, zu der die beiden Regierungen ihre Zustimmung gegeben haben. Die Unterzeichnung des Vertrages ist im Laufe des Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten.

Wiedenbrück-Strelitz ohne Regierung.

* Strelitz. In der ersten Sitzung des neuen Wiedenbrück-Strelitzer Landtages am Dienstag ernannte der wiedergewählte Präsident Landrat Dr. Holtz (Sos.) den früheren Staatsminister Dr. Freiherr v. Steinbich (Sos.) und den Bürgermeister der Landeshauptstadt Dr. Seiber (D.P.) zu Staatsministern. Der Antrag der Deutschnationalen, festzustellen, ob die beiden Minister das Vertrauen des Landtages hätten, löste eine erregte Debatte aus. In der Abstimmung wurde schließlich die Vertrauensfrage bei beiden Ministern mit verschiedenen Mebehren verneint. Da im Anschluß

800 Millionen Mark aus Amerika.

In einer kaum absehbaren Aussprache hat sich am Freitag der amerikanische Senat für den Gesetzentwurf über die Freigabe-Bill mit den vom Rückbau befohlenen zweckänderungen ausgesprochen. Nach einer Normalisierung des Gesetzes, in der die beiden Fassungen, sowohl die des Senats als auch die des Repräsentantenhauses gefasst werden sollen, wird das Gesetz dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden, womit es dann Wirkungskraft erhält. Das bedeutet, daß Deutschland in etwa 8-14 Tagen mit einer Rückgabe von 80 Prozent des beschlagnahmten fremden Eigentums rechnen kann. Die Summen, die Deutschland somit erhält, belaufen sich auf ungefähr 800 Millionen Mark, zusätzlich einer Entschädigung von 100 Millionen Dollar für beschlagnahmte Schiffe, Patente und Markenrechte. Die Auszahlung dieser recht beträchtlichen Kapitalien wird zwar nur sukzessive erfolgen. Aber da die Finanzwelt bereits seitens der Freigabe-Bill mit der Fests der Angehörigen Österreich-Ungarns rechtschaffen ist, wird durchaus erwartet, daß die Washingtoner Regierung selbst von Anfang an für die sofortige Freilade eintritt, daß sie jedoch mit ihrer Förderung nicht durchdringen konnte, weil gewisse Kreise des Repräsentantenhauses durch eine Rückgabe des deutschen Kapitals eine Schädigung amerikanischer Interessen erhielten. Nachdem sich jetzt die Mehrheit in den beiden Häusern des amerikanischen Parlaments von der Generalstaatslosigkeit dieser Befürchtungen zu überzeugen vermochte, kann die lang umstrittene Streitfrage eine erfreuliche zügliche Erledigung. Amerika darf überzeugt sein, daß die Annahme der Freigabe-Bill das freundlichkeitsliche Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufs erfreulichste befestigen wird.

Wie die Durchführung gedacht ist.

Berlin. Mit der nun vom Washingtoner Senat angenommenen Bill über die Freigabe des feindlichen Eigentums ist der Weg für die Freigabe des während des Krieges in Amerika beschlagnahmten deutschen und österreichischen Privatgegenstands mindestens eingerahmt gehoben. Die Vorlage geht noch in dieser Woche einem aus Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses gebildeten Sonderausschuß zu, wo die endgültige Einigung erzielt werden soll. Es sollen im letzten Augenblick noch einige Verhandlungen an der Vorlage vorgenommen werden, beispielsweise mit Bezug auf das Eigentum der Angehörigen der ehemaligen regierenden deutschen Fürstenhäuser. Der ehemalige Fürst von Schaumburg-Lippe und der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind durch die Bestimmungen, daß ehemalige Fürsten von jeder Entschädigung ausgeschlossen werden sollen, besonders hart betroffen. Ersterer würde dadurch 400 000 Dollar verlieren. Es sind nun Befürchtungen im Gange, hier eine Revision durchzuführen, um den ehemaligen deutschen Fürsten etwas mehr Entgegenkommen zu zeigen.

In den beiden ausscheidenden Punkten jedoch, der Freigabe von 80 Prozent des beschlagnahmten Eigentums, sowie der Entschädigung der Schiff- und Patenteigentümer in Höhe von 100 Millionen Dollar, dürfte keine Verhandlung mehr eintreten. Es kann jede deutsche Bank, die amerikanische Verbündungen hat, die Entziehung der Amerikaner ohne besondere Kosten vornehmen. Solche Deutsche, die bereits Anwälte hohe Gebühren verabredet haben, wird es interessieren, daß das Gesetz einen besonderen Paragraphen enthält, in dem die Anwaltsgebühren geregelt werden. Diese Deutschen werden gut daran tun, den amerikanischen Anwälten nicht mehr zu zahlen, als der Kongress, der die Verdienstmöglichkeiten der Anwälte ohnehin nicht allzu nötig hält, für richtig erachtet. Die Anwälte machen sich nach dem Gesetz sogar krankbar, wenn sie mehr als die festgelegten Gebühren verlangen. Schwierig und zeitraubend dürfte die Auszahlung der Entschädigung für deutsche Schiffe werden. Zunächst wird es einige Zeit dauern, bis der vorgesehene Unparteiische, der die deutschen Ansprüche beurteilen soll, arbeitsfähig ist. Als Unparteiischer ist Richter Parker vorgesehen, der bisher schon Unparteiischer in der gemischten Kommission war. Nach der Einrichtung seines Büros werden die deutschen Schiffsgesellschaften ihre Ansprüche vorzutragen haben. Es muß noch eine Methode gefunden werden, nach der der Schiffs Wert zu bestimmen ist. Hierbei wird es sehr auf die Täglichkeit der deutschen Ansprüche ankommen. Man hofft, daß Parker seine Urteile innerhalb zweier Jahre erledigen kann. Er ist berechtigt, die Hälften der zuverlässigen Summe sofort auszuweisen. Bei der Auszahlung werden nichtdeutsche Besitzer von Schiffsbörsen auf beschlagnahmte Schiffe devorgestellt. Die Auszahlung der restlichen Prozente des deutschen Schiffswertes erfolgt dann nur langsam, so daß die leichten Zahlungen in 26 Jahren zu erwarten sind. Nach dieser Periode wird auch ein Teil der zurückgehaltenen 25 Millionen Dollar aufgelöster Binnen, die zunächst zur Sicherung amerikanischer Ansprüche mit vermaut wurden, für die deutschen Eigentümer wieder freistehen. Die Ansprüche stehen den Remonten-Banken sicher zu sein, daß fast alle bereit sind, darauf Vorschüsse zu geben, oder zu Lombardieren. Nach welchen Grundlagen die Beleidigung erfolgen wird, ist noch nicht festgestellt. Man weiß nur, daß eine Reihe amerikanischen und auch deutscher Banken auf dieses Lombardgeschäft spekuliert.

Die evangelischen Arbeitervereine zum Kampf in der Metallindustrie.

Berlin (Selbunion). Eine stark belastete Delegiertenversammlung des Verbandes evangelischer Arbeiter- und Volksvereine von Groß-Berlin nahm nach den Vorträgen des Vizepräsidenten des Reichswirtschaftsrates Generalsekretär Baltrušaitis und des Generalsuperintendenten D. Karow einstimmig folgende Entschließung an:

Die erweiterte Delegiertenversammlung des Verbandes evangelischer Arbeiter- und Volksvereine aus Groß-Berlin, die aus allen Stadtteilen stark belastet war, nahm u. a. zu dem schwedenden Großkampfe in der deutschen Metallindustrie Stellung. Sie sieht mit großer Sorge ein Übergreifen dieses Kampfes auf die gesamte deutsche Industrie, der nicht ohne politische Folgen sein wird, entgegen. Sie kann es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit den Vertretern eines überspannten Blattgedankens die ungewisse Verantwortung ihres Vorzeichens gegenüber Volk und Vaterland ins Gewissen zu rücken. Sie richtet ferner an die beteiligte Arbeitnehmerchaft die dringende Aufforderung, sich auch in diesem Kampf, wie überhaupt, von kritischen, nationalen und lokalen Gedankengängen leiten zu lassen. Die Delegiertenversammlung erwartet deshalb von den in Frage kommenden Stellen, daß alle nur möglichen Wege eines gerechten und friedlichen Ausgleichs gesucht und begangen werden.

Zum Ende des Großadmirals H. Röder.

Berlin. Wie Sohn des Mittagszeitheftes Hans Röder am 26. April 1844 zu Schwerin geboren, trat Hans Ludwig Reinhard Röder 1869 als Kadettengärtner in die damalige preußische Marine ein. An Bord der alten Seefahrtschule "Amazon" erfolgte seine erste seemannsche Ausbildung. 1880 wurde Röder zum Lieutenant zur See und 1885 zum Korvettenkapitän befördert. Röder's ausgesprochene Persönlichkeit und seine Höflichkeit, Menschen zu behandeln, ließen ihn in diesen Jahren wohlbekannt und mit Erfolg in der Verleihung des Offiziersanwuchses Verwendung finden. Nach seiner Tätigkeit als Kommandant des Linienschiffes "Württemberg" wurde er 1884 als Oberst des Stabes in die Admiralität berufen, um 1887 diese rein militärische Stellung mit der Verwaltungsschicht als Oberwachtmeister von Riel zu vertauschen. Nach der Ernennung zum Konteradmiral kam Röder 1890 als Departementsdirektor ins Reichsmarineamt, wo er durch die ruhige Sicherheit, mit der er die Vorlage über Kampferbventionen und den Kaiser-Wilhelm-Kanal vor dem Reichstag vertrat, zum ersten Mal in der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde. 1891 bis 1893 bekleidete Röder das Leitungsoffizieramt des Wandoberstabschiffes. 1893 übernahm er als Viceadmiral das Kommando des Wandoberstabschiffes. Mit seiner Unterredung blieb er von nun an an der Spitze des ständig vergrößernden Flottenmodells tätig und wuchs mit ihr, indem er zugleich ihr erster Lehrmeister und Lehrer blieb. 1899 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste zum Generalinspekteur der Marine mit dem Rang eines Generals ernannt. 1903 bis 1906 war er Chef der aktiven Schlachtklasse.

1900 erhielt Röder den erblichen Adelsbrief, und 1902 den Schwarzen Adlerorden. 1905 wurde der Großadmiral ins Preußische Herrenhaus berufen. Seit dem 14. Juni 1908 darf er als Präsident an der Spitze des deutschen Flottenvereins. Die Öffentlichkeit des Großadmirals wird wohl am besten gekennzeichnet durch die Ausbildung, die die vom Reichsmarineamt herausgegebene "Marinerundschau" in ihrer Vorlesung 1914 bei dem 70. Geburtstag Röders darbrachte: "Wenn es vergangen war, in jenen Jahren an der Flottilenausbildung teilzunehmen, dem wird Großadmiral H. Röder immer vor der Seele stehen als der große Lehrmeister, als der große Erzieher der Flotte. Röder's Arbeit, ehrfürchtiges Einspielen aller Kräfte an die Errichtung des gestellten Ziels, außerordentliche Gründlichkeit bis ins Kleinst, Kriegsfähigkeit der Ausbildung, bis ins Einzelne ehrfürchtig, ergaute Durchbildung der immer noch wachsenden Verbände, das sind die Ressorten jener grundlegenden Ausbildungspanne, der Epoche Röder."

Die russische Abrüstungsdebatte.

Genf. (Funkspurk.) Das Völkerbundessekretariat hat heute vormittag die russische Delegation an dem bereits gemeldeten Konventionsentwurf veröffentlicht, die 14 Druckseiten umfaßt. Ihr wichtigster Behandlungs- und Konventionsteil für eine allgemeine und vollständige Abrüstung steht weiter eine Ergänzung der bereits gemeldeten radikalsten Abrüstungsbemühungen durch den Abschluß von 8 Sonderkonventionen vor über folgende Materien:

1. Abbau der Generalställe und anderer Einrichtungen bis zur Vollendung der allgemeinen Abrüstung.
2. Waffen für die persönliche Verteidigung und für das Jagdwesen und ihre Wagen.
3. Zahl der Luftfahrzeuge für logistische und wirtschaftliche Zwecke.

4. Liste der zu zerstörenden Festungen, befestigten Plätze und Flottentypen für Schiffe und Flugzeuge.
5. Herstellung und Lagerung eines Minimums von Waffen und Handel damit.

6. Geopolitisches und Sozialpolitisches für jeden einzelnen Staat hierfür zulässige Schiffe.
7. Statut für den künftigen internationales Kontrollaufschluß und

8. Maßnahmen nicht-militärischer Art im Falle erster Angriffsbedrohung.

Der internationale Kontrollaufschluß soll eine internationale Konferenz einberufen, durch die die 8 Konventionen innerhalb 3 Monaten nach Inkrafttreten der Abrüstungskonvention zum Abschluß gebracht werden sollen.

Reichswirtschaftsrat und Aufwertungs-Gesetz.

Berlin. Der Wirtschaftspolitische und der Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschließen mit einem Gründen des Reichsjustizministers um ein Gutachten zu der Frage, ob und gegebenenfalls in welcher Form die in § 7 des Aufwertungsgesetzes vorgesehene Befugnis des Eigentümers, an der vorbehalteten Baulücke eine Kreditlinie aufzunehmen, in Zukunft aufrechterhalten werden soll. Nach einer allgemeinen Aussprache wurde zur weiteren Behandlung der Frage ein zwölfgliedriger Arbeits-Ausschuß gebildet.

Das Deutschland im Januar auf Reparationskontrollen.

Herr.

Berlin. Auf Reparations-Schiffservermietungsliste steht Deutschland im Januar für 411 000 RM. lebende Tiere, für 3 220 000 RM. Lebensmittel und Getränke, für 34 413 RM. Rohstoffe und Halbfabrikate, für 17 108 000 RM. Güterwaren und außerdem 119 Waren und ein Waffenschatz aus. Die wichtigsten Reparations-Schiffservermietungen waren: Steinholz (für 20,8 Millionen), Rote (7,1 Millionen), Schwefelausrostung (2 Millionen), Bananen und Muscheln (1,4 Millionen), Holzschiff- und Bettstoff (1 Millionen), Waldfäden (3,8), Wäbel und andere Holzwaren (3,8), Schwimmboote (1,5), Darden, Eisenblech, Lade (1,5).

Der belgische Außenminister verlangt von Deutschland Vorsorge für die Rückumwandlung des Rheinlandes.

Brüssel (Tel.) Gestern nachmittag hielt Außenminister Homans im belgischen Senat die angekündigte große Rede. Er beschäftigte sich zunächst mit den belgisch-holländischen Beziehungen und erklärte, daß Holland in Kürze neue Vorschläge für die Neuordnung des Vertrages von 1890 machen würde. Was die Handelsvertragshandlungen zwischen Belgien und Frankreich angeht, so stand die Überwindung der letzten Schwierigkeiten unmittelbar bevor. Die zu erwartende Vereinigung garantieren alle wesentlichen Interessen Belgiens. Auf die Rheinlandfrage überging Homans, daß wegen der Rückumwandlung des Rheinlandes weder direkte noch indirekte Schritte bei der belgischen Regierung getan worden seien. Über dies sei es klar, daß falls Verhandlungen über diesen Gegenstand stattgefunden hätten, Belgien aufgerufen worden wäre, hieran teilzunehmen.

Der Minister erinnerte abschließend an die Nähe Großbritanniens und Frankreichs, die ihrem Tone nach zu urteilen dem Russischen Frankreich und Deutschland Ausdruck verliehen hätten, eine Annäherung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Belgien könne diesen Annäherungsbestrebungen nur sympathisch gegenüberstehen, aber man werde versuchen, daß Belgien zunächst mit Ringheit ein Terrain ausspielen möchte, auf dem keine meilenlänglichen Interessen liegen, nämlich Sicherheit und Reparationen. Die belgische Regierung würde es nicht ablehnen, in Zukunft eine Willkür der Niederländer in der Anwendung der bestehenden Verträge zu prüfen, aber es behalte sich vor, entsprechende Vorschläge zu einem gelegenen Augenblick mit Ringheit und Sorgfalt zu studieren.

Herr Stresemann habe verlangt, die Besetzungsmächte sollten den Verfassler Vertrag nach dem Geiste von Locarno auslegen. Das sei nach dem Geiste, den Belgien immer gefordert habe, trotz der schmerzhaften Erinnerung an die Besetzung Belgiens während des Krieges. Seit Locarno habe die belgische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die dazu bestimmt seien, die unvermeidlichen durch die Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Boden hervorgerufenen Unannehmlichkeiten zu mildern. Die Truppenbestände ebenso wie die Ordonnanz der hohen Rheinlandkommission seien vermindert worden. Belgien sei bereit, diese lokale Verständigungspolitik fortzusetzen. Die Besetzung des Rheinlandes sei eine Garantie für die Ausführung des Vertrages aus der Übereinkunft Deutschlands und ganz besonders für die Entwicklung der Rheinlandzone und der Endmilitarisierung der Rheinlandzone sich ergebenden Sicherheit und endlich für die Bildung der Reparationen. Diese Garantie gewährleistet Durchführung des Verfasslers Vertrages mit einer nicht zu unterschätzenden Gründlichkeit. Ist es möglich, so fragte Homans, an die Stelle dieser Garantie andere Mittel zu setzen, die uns die Erlangung des gleichen Ziels gewährleisten? Es liegt bei Deutschland, entsprechende Vorschläge zu machen. Wir werden alle präzisen Vorschläge Deutschlands in der Sicherheits- und Reparationsfrage gemeinsam mit unseren früheren Alliierten im Geiste der Objektivität prüfen, aber Belgien hält es für notwendig, sich in Bezug auf die Endmilitarisierung der rheinischen Gebiete zu sichern.

Der Wahabitien-Einsatz in den Iral.

Basra. (Meuter.) Das englische Flugzeug, dessen Absturz gestern gemeldet wurde, ist nicht einem Unfall zum Opfer gefallen, sondern im Verlauf der Operationen gegen die Wahabiten, die 2000 Mann stark, die Grenze des Iral überschritten und die Lager von Stämmen des Iral 80 Kilometer südwestlich von Basra angegriffen hatten, abgeschossen worden. In dem Kampf verloren die Wahabiten 80 Tote und 200 Verwundete, die sie auf dem Schlachtfeld zurückließen. Die Stämme des Iral hatten härtere Verluste. Es wurden ihnen außerdem alle Kanone und Schieße geraubt. Englisches Flugzeug, deren Basis sich in Irak befindet, griffen die sich aufziehenden Wahabiten an und brachten ihnen schwere Verluste bei.



Die Wiederaufnahme der Arbeit in der mitteldeutschen Metallindustrie beschlossen.

Die Fassung der Metallarbeiter

haben mit 52 gegen 4 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit für Freitag beschlossen.

Halle. Der Vorsitz der Versammlung hat eine Rundgebung zur Verabschiedung eröffnet, in der wegen der durch die Verbindlichkeitserklärung geschaffenen neuen Rechtslage unter Prost gegen die Unzulänglichkeit des Schiedspruchs die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen wird.

Halle. (Funkspruch.) Da bei angenommenem Entschluss wird kurz auf den Werdegang der Sozialbewegung Bezug genommen und festgestellt, daß die Linie, die durch den Schiedspruch der nordwestlichen Gruppe (2 Pausa Salzgitter) beschlußt wurde, durch den mitteldeutschen Schiedspruch, der 3 Pausa Salzgitter, und durch den vom Reichsarbeitsminister gefüllten, der 5 Pausa Schönhagen vorliegt, durchbrochen ist, und damit zweifellos ein Erfolg vermeldet werden kann.

Weiter heißt es: Bedingt auf Grund des Reichsprüches beg Reichsarbeitsministers wird die Bewegung abgeschnitten, und daß die Front am Ende der Bewegung noch so fest wie am Anfang ist, ist der beste Beweis dafür, daß noch Kraft vorhanden war, den Kampf weiterzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiter daraus die Ehre ziehen sollen, daß sie bei den kommenden Wahlen für die Aenderung der politischen Machtverhältnisse Sorge tragen müßten, damit man ihnen nicht wieder wie jetzt bei einem solchen glänzenden Kampf in den Arm fallen kann. Es werden nun an verschiedenen Orten Verhandlungen zwischen den britischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wegen der Wiederaufnahme der Arbeit stattfinden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme
vom 22. Februar 1928.

Bereitst Eisenbahnnattentat.

Breslau. (Funkspruch.) Die Börsliche Zeitung meldet aus Breslau: Auf einer Eisenbahnbrücke der Straße Breslau-Brieg fand ein Bahnwärter eine große Sprengladung mit einer Zündvorrichtung, die offenbar aus einem der benachbarten Steinbrüche kam. Es gelang dem Bahnwärter, den Sprengstoff zu beseitigen, dessen Explosion die Brücke zerstört hätte. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen nach dem Urheber dieses Eisenbahnnattentates haben noch zu keinem Erfolg geführt.

Adolf Kästner verstorben.

Berlin. (Funkspruch.) Der Buchhalter Adolf Kästner, der gestern seine Braut, die Handarbeiterin Else Stollberg, durch einen Revolverschuß zu Tode verschießte, daß sie bald darauf starb, konnte in seiner Wohnung verhaftet werden. Das Motiv zur Tat ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Reichstagsabgeordneter Prof. Hoesch bei Urlaub.

Paris. (Funkspruch.) Außenminister Briand hat heute vormittag den in Paris weilenden Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Hoesch empfangen. Prof. Dr. Hoesch wird heute vormittag auch vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen werden.

Das Kriegsmaterial am Saint Gotthard zerstört.

Budapest. (Funkspruch.) Wie der Welt Rapo aus Steinamanger berichtet, wurde das in Saint Gotthard beschlagnahmte Kriegsmaterial am Montag vernichtet. 80 bis 40 Arbeiter haben diese Arbeit im Beisein von Sachverständigen, darunter eines hochrangigen Ingenieurs einer österreichischen Waffenfabrik und unter Aufsicht des Kreisrichters von Saint Gotthard verrichtet. Am Dienstag vormittag wurde das Ergebnis des Vernichtungsverschreibens zu Prototyp genommen, sodass die Versteigerung der ihres Charakters als Kriegsmaterial entlastete Sendung bereits am Freitag stattfinden kann. Zur Versteigerung haben sich bereits zahlreiche Kaufleute, darunter auch ausländische angemeldet. Zur Vertretung der Interessen der als Aufgeber figurierenden Firma in Verona hat das Kreisgericht einen Sachwalter bestellt.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.

Washington. (Funkspruch.) Das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses Geller forderte Präsident Coolidge auf, die Angreifnahme aller Regierungsbauten des Landes zu befehlensigen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Geller zählt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf 4 Millionen.

Vollendung des England-Australien-Fluges.

Port Darwin. (Australien.) Der Flieger Sintler ist hier eingetroffen. Hinterhat damit seinen Flug England-Australien im Weltflugzeug innerhalb 16 Tagen beendet und den bisherigen Rekord von 28 Tagen gewandt gebrochen.

Die Wahlergebnisse aus Japan.

Tokio. (Funkspruch.) Nach den bis jetzt bekannten Zahlen wurden 65 Liberale, 58 Konervative, 5 Unabhängige, 8 Sozialdemokraten, 2 Reformpartei, 2 Mitglieder der Partei der Gewerkschaften, 2 Mitglieder der Partei der Halbwert-Bauern, 1 Mitglied der Böhmer-Partei gewählt.

Der Unfall des Antonio Delfino.

Vigo. Zu den Meldungen über den Unfall, den der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörende Dampfer "Antonio Delfino" hatte, wird mitgeteilt: Der "Antonio Delfino" liegt der Cap Finisterre im Nebel mit einem tsangalischen Dampfer zusammen, dessen Name noch nicht bekannt ist. Der "Antonio Delfino" erlitt einige Beschädigungen, insbesondere einen Riß von 2 Meter Länge in der Nähe der Wasserlinie. Das Schiff befand sich gestern morgen in der Nähe der Bucht von Vigo, konnte jedoch wegen des immer noch sehr dichten Nebels nicht in die Bucht eindringen. Durch den Unfall an Bord des "Antonio Delfino" sind Personen nicht verletzt worden.

bew. vermindernden Einschlüsse die Welleffekt und Wellenlängen eine Rolle. Um die Abreisezeit müssen wohl auch die bekannten gänzlich unbekannten Gerüchte über Wahrsagungsgefahren stören eingewirkt haben.

Varenzo, ein Goldwerk aus der Piratenzeit.

Man schreibt uns aus Varenzo: Sonderbar erscheint vom Schiff das Land Italien. Nach den Sandstein-Büchen südlich von Triest verlässt es sich völlig. Über allmählich taucht fernes Gebirge auf; nicht allzu hoch, mit weiß verfärbten Stellen und geheimnisvoll vielfältig. Herzhaftes Rot brennt an seinen Dängen und die Kämme verlaufen nicht blau wie in unserer Landschaft, sondern in einem Blau, durch den Reflex der Meerkrabben. Nun gibt es auch da und dort Ortsnamen, aber nicht an der Küste, sondern wie Reiter auf übergroßen Kuppen zusammengebrängt; ausdruckslose und irgendwie drohende Ansammlungen aus weißem Stein. Hier war ja einst ein Piratenreich, man spürt es in dem eigenartlich hinterhältigen dieser Dörfer. Auch aus dem Namen Pirano und Varenzo lädt es sich herauslösen, besonders aber aus dem dunklen Ton der Fischerstadt Umano, deren hintere Front fast böse wie eine Ruinenmauer dem Seelebens gegenüber steht.

Als ich Varenzo betrat, wunderte ich mich wie bei allen Küstenorten Dalmatiens, daß es in so einsamer, möglichst unruhiger Gegend pittoresk Rivierahotels und von vielen als sehr verhältnismäßig empfundenes Leben gibt. Die Altstadt, die sich daran schließt, verdeckt sich mit engen Gassen. Auch lebt Verfallenes, Mittelalterliches findet man. Denn hier war schon im zweiten Jahrhundert eine Siedlung des Christentums; die Basilika. Sie ist vom Südosthof aus am besten zu überblicken, da sie von außen durch ein ungebautes versteckt und so als Silhouette überhaupt nicht sichtbar wird; da sieht man sie denn merkwürdig niedrig vor sich, an Tempel erinnernd. Über drei römische einfache Portale verbreitet sich die Basilika; zum Teil noch belegt mit golden leuchtendem Mosaik, daß die Römer auskleidet und die Götter abrunden. Es steht dort: sieben brennende Hölzer als Mittelpunkt und zu beiden Seiten je zwei Säulen mit großen weißen Kreisen hinter den Junglingsbüsten und strengen Gewandfalten. Das Mosaik glänzt und schimmert im reinen Blau des Himmels und bringt eine Ahnung von seiner Heimatlandschaft; vom Kleinasiatischen Orient, von Chalzedon oder Bosara, in dessen Rückenluft es entstand. Das Innere wird durch Gänge und durchbrochene Fenster gesämt; man sucht Scheide nach verschwundenen Fresken oder vermaerten Altären. Die heutige Kirche, die aus dem letzten Jahrhundert stammt, steht auf zwei älteren des zweiten und vierten. Sie wurde wohl, weil das Meer sie gefährdet, höher gegründet. Der alte Diener öffnet lassikritische Türen, wodurch man auf die früheren Mosaikköpfen sehen kann. Dunkle Schuppenmuster und Pländer, noch in freiem antiken Stil, dichten, die aus Schutt und Bruchsteinen heraustragen. Man merkt deutlich den Übergang zu späteren, die etwa die Apulie ausfüllen und aus der venetianischen Bauperiode kommen; das sind viel gesünder gesetzte Ornamente aus Perlmutt, Porphyrt und Saphiersteinen nachender Heiliger. Viel Pracht hat sich hier entfaltet, zusammengebracht von Bürgern, die damit Ordnung und Schönheit lieben wollten. Denn die Küste litt unter steter Bedrohung durch die Seeräuber und so muhte etwas Gewaltiges, von der ganzen damaligen Welt Geheiligtes, Gott geben.

Während der Rückfahrt dachte ich wieder daran, da die Zeichen der Piratenzeit, die das vorbehaltwürdige Land und seine Siedlungen tragen, in der Dämmerung noch aufsässiger erschienen. Ich sah die hohen, herrisch-schwarzen Männer vor mir, deren Tempel darin bestand, mit ihren Seilen und Ketten, das Meer abzufischen und Fallen zu legen. Ihr Leben bedeutete: Einsam, Gefahr, Seele in steiter Nähe des Todes. Denn als Benedikt aufkam, machte man grimmige Jagd auf sie und mancher, dem von Kindheit an kein anderes Handwerk geläufig war, muhte in den Gesangstafeln der Republik und an der Galere seinen Adelserwerben können.

Dann kommt über das hämmernende Meer eine Barke mit ungewohnt hohem, dunkelbraunem Segel, das ein schwarzes Halbkreiszeichen führt, gerade auf uns zu. Der Schauspieler weiß um den gebrochenen Vorsteuer. Einmal Drohendes liegt in dieser weitschweifigen Fahrt, bevor das Herz erschlägt. Aber ich sehe ja auf Deck als Passagier, und das Segelboot schwankt ab, um irgendwo draußen zu liegen.

Robert Braun.

Mädchenmord bei Hanau.

Die 7 Jahre alte Annales Spärrer aus Rüdingen bei Hanau hatte gestern von ihrer Mutter den Auftrag erhalten, auf dem Bürgermeisteramt von Rüdingen Geld einzuzahlen. Dieser Auftrag wurde auch von dem Mädchen erledigt, jedoch fehlte es nicht ins Elternhaus zurück. Rüdinger und Einwohner nahmen die Nachforschungen auf, die bis heute vormittag fortgesetzt wurden. Offiziell sah man einen Radfahrer, der beim Herannahen der Peugeot die Flucht ergriff. Als er keinen Ausweg mehr fand, stach er sich eine Kugel in den Kopf, die ihn schwer verletzte. Die Tochter des ermordeten Mädchens wurde bald darauf verhaftet in einem Dörnigenhaus vorgeführt. Der Mörder wurde in ein hiesiges Krankenhaus übergeführt. Es handelt sich um einen 32 Jahre alten Viehgegerissen Heinrich Reckermann aus Rüssbach (Baden).

Das Verhören des Reichskanzlers.

W. Berlin. Das Verhören des Reichskanzlers Dr. Marx ist leider noch immer unbefriedigend, die Richter seien noch an das Zimmer. Es ist kaum anzunehmen, daß der Reichskanzler am nächsten Montag die Regierungserklärung über das Notprogramm im Reichstag abgeben kann. Sobald der Reichskanzler das Zimmer verlassen kann, wird er sich voraussichtlich zunächst einer Kür unterziehen.

75 Jahre Jerusalemsverein.

Berlin. (Telunion.) Das Jubiläum seines 75-jährigen Bestehens feierte gestern durch eine Festveranstaltung im Herrenhaus des Jerusalemsvereins, der mit seinen zahlreichen Zweigvereinen etwa 20000 Mitglieder umfaßt und die die Aufgabe gestellt hat, die deutschen evangelischen Gemeinden in Palästina zu pflegen und unter den Arabern Palästinas das evangelische Christentum zu verbreiten. Nach dem Kriege hat der Jerusalemsverein seine Arbeit wieder aufzunehmen können. Zu der Festfeier hat sich eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden, unter denen man den Gesandten Dr. Greif, die Generalsuperintendenten Dr. Dr. Dibelius, Dr. Bis und Dr. Nehls, Präfekt Dr. Genßen, Brodt, Dr. Rahimes und Vertreter der theologischen Wissenschaften bemerkte. Bildhauerische Überbrachten, Vertreter des Auswärtigen Amtes, des preußischen Kultusministeriums, der Ordensregierung des Johanniterordens, des Deutschen Evangelischen Oberkirchenrates und vieler anderer kirchlicher Verbände und Organisationen. Den Festvortrag hielt Professor Dr. Alt-Leipzig, der die Entwicklungsgeschichte des Jerusalemsverein in den Rahmen der deutschen und palästinensischen Kirchengeschichte stellte.

4 Milliarden 665 Millionen RM. gespart.

1,5 Milliarden RM. im Jahre 1927. — Abhebungen am meisten zur Reise und zu Weihnachten.

DR. Nach den endgültigen Ergebnissen erreichten Ende 1927 die Spareinlagen der deutschen Sparkassen eine Höhe von 4.666 Milliarden RM. Es ist dies, wie der Deutsche Sparkassen- und Wiroverband zum Ausdruck bringt, der Großteil von 4 Jahren intensiver Sparförderung. Die gesamte Summe der Spareinlagen im Jahre 1927 war mit 1.670 Milliarden RM. um 100 Millionen höher als im Jahre 1926 mit 1.470 Milliarden RM. Der Durchschnittszuwachs im Monat betrug 181 Millionen RM. im Jahre 1927 gegen 128 Millionen RM. im Jahre 1926 und gegen 84 Millionen RM. im Jahre 1918.

Diese Ziffern zeigen, daß das Jahr 1927 für die deutschen Sparkassen als ein Jahr des Erfolges angesehen ist. In erstaunlicher Aufwärtsbewegung ist eine Verfestigung der Spareinlagen seit Ende 1924, eine Verfestigung der Spareinlagen im Reich wie auch in Preußen seit Ende 1925 und eine etwa 50%ige Erhöhung im Reich und in Preußen seit Ende 1926 erreicht worden.

Wenn auch die monatliche Spareinlagenzunahme im Jahre 1927 ungewöhnlicher als in den Vorjahren war, so ist dadurch die Gesamtlinie der Spareinlagenbewegung nicht beeinträchtigt worden. Die Schwankungen in der Zunahme waren zum großen Teil wieder von den saisonalen Einflüssen abhängig. Wiederum spielten bei den Abhebungen

Tod eines verdienten Ingenieurs. Dieser Tage war nach kurzer Krankheit der Biegungsbaumeister a. D. Dr. Ing. e. h. Robert Weil, Mitgründer des Werkstätten des Siemens & Halske A. G., der am 18. Juni 1884 in Wien geboren wurde. Die konstruktive Durcharbeitung des elektrischen Stellwerks war in erster Linie ein Werk des Verkörpers, der dafür auch von der Technischen Hochschule zu Braunschweig den Dr. Ing. e. h. als wohlerdiente Auszeichnung erhielt. Seine Arbeit diente dem wichtigen Gebiet des Eisenbahn-Sicherungswesens, des Siemens-Blöds und elektrischer Hilfsanlagen mechanischer Stellwerke, wobei er eine große Anzahl bedeutender Errungenschaften brachte.

Erfolge Carl Schuricht in Saint Louis. Der Wiener Diregent Carl Schuricht erzielte mit seinem ersten Doppelkonzert mit dem Symphonie-Orchester von Saint Louis einen triumphalen Erfolg. Das Publikum bereitete ihm stürmische Ovationen.

DR. Der Komponist Hugo Wolf 25 Jahre tot. Heute, am 22. Februar sind 25 Jahre vergangen, seit Hugo Wolf, der bedeutendste deutsche nachwagnerische Komponist, die Augen für immer schloß. Es gibt kaum einen deutschen Gesangsolisten, der in seinen Vortragsfolgen nicht Gelänge von Hugo Wolf aufzuweisen hätte. Er hat sich im Fluge die Welt erobert; die Welt seines Aufstiegs füllt in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, in dem er das Spanische und Italienische Liederbuch schrieb. Er liebt es, nicht wahllos einzelne Gedichte zu vertonen, sondern Gedichtgruppen bestimmter Autoren; so entstanden seine 30 Vortragslieder, ein Eichendorff-Klavierstück u. a. Die Eigenart Wolf's als Komponist besteht darin, daß er — ähnlich wie es Wagner mit der Oper getan hatte — ein kleines „Gesamtwerk“ aus dem Niede mache. Die Klavierbegleitung beherrscht er „komponistisch“, keile sie als gleichberechtigt neben die Singstimme, deren Melodie in engstem Anschluß an die Desklamation geformt ist. Weniger Glück hatte Wolf mit seiner weiteren Oper „Der Corregidor“, die 1897 in Mannheim uraufgeführt wurde. Wolf war kein Dramatiker, aber dennoch wird die Oper immer wieder hervorgeholt, weil ihre Wirkung von bezaubernder Schönheit ist.

Immerwährend

werden Neuauflagen auf das „Wictor Tageblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an die von der Tageblatt-Gesellschaft befreite Poststelle 80 eingezogen.

„Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

Buttermaschine im Hochwald.

In den Walliser Alpen und wohl auch in anderen Bergenden der Schweiz und Savoyens begegnet der Wanderer nicht selten einem hölzernen Bau, wie ihn unsere Abbildung zeigt. In einem einsachen Brettergestell befindet sich ein kleines Mühlrad. Jenseit eines der zahllosen Bäcklein, die von den Gletschern der hohen Berg ins Tal suchen, wird durch eine Holzrinne auf das Mühlrad geleitet und die Rinne kann durch einen angebrachten Handgriff gestoppt werden, so daß das Wasser nun seitwärts abläuft und das Mühlrad steht. Das Ganze macht den Eindruck eines etwas grob gearbeiteten Spielzeuges. Es hat aber einen sehr nützlichen Zweck, es ist nämlich die Buttermaschine des benachbarten Sennens. Bald wird eine gewöhnliche Buttermaschine mit Hilfe eines Treibstiens durch das kleine Mühlrad in Bewegung gesetzt, bald auch befindet sich in dessen Innern ein richtiges Butterfäß, das durch die fortwährende Triebkraft des Wassers in ständiger rollender Bewegung ist. Bei den großen Herden, die aus einzelnen Almen vereinigt sind, reicht oft eine einzige derartige „Buttermühle“ nicht aus, aber da das Wasserlein genau Gesäule hat, braucht man



nur einige Schritte unterhalb der ersten eine zweite und nochmals ein Stück talwärts eine dritte aufzubauen. Der Senn hat nur nötig, nach einer gewissen Zeit die fertige Butter aus dem Fäß zu nehmen, dieses gut auszuspülen und von neuem voll Rahm zu füllen. So kann das Buttergeschäft in vollem Umfang Tag und Nacht fortgeführt werden. Für die Sennen, die bei großen Herden einen äußerst anstrengenden Dienst haben und durchaus nicht das romantische Ritterstuerzen führen können, das ihnen manche Reisenovellen andichten, sind diese Buttermaschinen mit Wasserkraftsbetrieb nicht nur eine große Erleichterung, sondern geradezu eine Notwendigkeit. Erwähnt mag noch werden, daß man solche Mühlen allerlei Art in manchen Gebirgsgegenden auch dazu verwendet, auf handmühlenartig kleinen Mahlsteinen Getreide zu schrotten und zu mahlen, und daß in neuester Zeit manche Bauernsöhne, die durch Selbstunterricht und durch die Winterschule dazu angeregt worden sind, diese für sie überall kostengünstig zur Verfügung stehende Wasserkraft erfolgreich dazu benutzt haben, sich eine kleine elektrische Beleuchtungsanlage einzurichten. Die „Station“ steht in diesem Falle auch so ähnlich und funktionslos aus wie das hier zur Butterei dienende einfache Buttergebäude.

Das Bergamasker Schaf.

Erlauchterweise wird neuerdings die Kettunne kommt für das norditalienische Bergamasker Schaf getüftelt. Bei uns dürfte trotz der Billigkeit dieser Tiere der Erfolg der Anpflanzungen bisher gering gewesen sein, da gegen sind in die Schweiz eine große Anzahl solcher Tiere eingeführt worden, allerdings nur, um sehr bald dem Schlachtmesser überlassen zu werden. Ein Schweizer Sachverständiger, der diese Transporte untersucht hat, erstattete darüber einen Bericht, aus dem wir zur Warnung für alle, in welche Anpflanzungen dieser „unverwüstlichen und geübtigen“ Rasse gelangen, folgendes entnehmen:

Die Wolle dieser Bergamasker Schafe war hart und rauh und so grob, wie ich sie bei keiner anderen Rasse gekroffen habe. Die Wolle bildet keinen geschlossenen Staub; vieler ist vielmehr derart ausgesetzt, daß es nicht einmal zur Bildung sogenannter „Strähnen“ kommt. Das Blies besteht vielmehr aus einzelnen groben, unregelmäßig gewellten und geträufelten Wollhaaren. Der Wollschweif ist sehr spärlich und vorwiegend eigenartig grünlich-gelb.

Das Fleisch dieser Schafe ist sehr grobärig, fettarm und weist auch nicht den fräulein Geschmack auf, der dem Schafsfleisch eigen ist; doch wird es gerade deshalb von jenen Leuten, die keine eigenlichen Liebhaber von Schafsfleisch sind, nicht ungern gegessen. Von vielen hundert bis sechshundertfachigen Hammeln habe ich keinen gehabt, der nach üblichen Begriffen als „ausgemotzt“ hätte gelitten können. Die ausgeschlachteten Tiere waren großmächtig, mittelmäßig fleischig, doch immer fettarm. Das höchste Schlachtwichtige zeigte ein sechshundertfachiger Hammel mit 49 Kilo.

Auch über die Fruchtbarkeit habe ich an einigen hundert Weidestrasse, die sich bei der Schlachtung als trächtig erwiesen, einige Angaben gesammelt. Einträchtigkeit scheint weit aus die Regel zu sein. Ein Viertel bis ein Drittel aller Tiere wiesen aber Zwillingstrüchte auf; Dreilingsfruchtigkeit habe ich keine gesehen.

Das Bergamasker Schaf repräsentiert sich demnach als ein Schaf von unzweckhafter Größe einer gewöhnlichen, unverzerrten Landschaft mit sehr geringer Fruchtbarkeit.

Das Bergamasker Schaf, dessen Heimat die Po-Ebene (Lombardie, Emilia, Venetien) ist, wo es in großen Herden gehalten wird, hat seit Jahrhunderten auf die Schafzucht in gewissen Teilen der Schweiz einen mehr oder weniger langlebigen Einfluss gehabt. Aus ihren Winterquartieren in den norditalienischen Ebenen wurden die Lombardenschafe, wie sie auch genannt werden, alljährlich nach Norden ins Gebirge zur Sommerzeit getrieben und erreichten als riesige Wanderherden auch die südlichen Alpenländer des Kantons Graubünden, ja, sie drangen bis ins Innatal des Rheins vor. So willkommen diese

Herden wegen des verhältnismäßig großen Weidegrundes und der Straßenzölle einerseits waren, so schwerwiegend waren auf der anderen Seite die Klagen, die von einsichtigen Beobachtern gegen die Bergamasker erhoben wurden. Vor allem wurde ihnen vorgeworfen, daß sie infolge ihres großen Milchwirtschaften wird diese Aussiedlung und die damit notwendige Fütterung in den meisten Fällen nach jeweiliger Zeitstellung durchgeführt. Auch im kleinen Stall kann man dieses Verfahren — wenigstens seinem Hauptgrundzuge nach — durchführen, und zwar dadurch, daß man sämtliche Tiere nach einem Normalfutterplan, d. h. mit dem Durchschnittsfutter, füttert, und dann für die einzelnen Tiere je nach dem Laktationsstande besondere Zugaben oder Abzüge durchführt. Besonders in der neumilchenden Periode ist auf sehr einwirksame

wenn man seinen Viehbestand in Gruppen — ausgeschieden nach Reumilchenden, nach Tieren, die in der Hauptfaktion stehen, nach Altmilchenden und nach Trockenmilchenden — aufteilt und füttert. In gut geleiteten Milchwirtschaften wird diese Aussiedlung und die damit notwendige Fütterung in den meisten Fällen nach jeweiliger Zeitstellung durchgeführt. Auch im kleinen Stall kann man dieses Verfahren — wenigstens seinem Hauptgrundzuge nach — durchführen, und zwar dadurch, daß man sämtliche Tiere nach einem Normalfutterplan, d. h. mit dem Durchschnittsfutter, füttert, und dann für die einzelnen Tiere je nach dem Laktationsstande besondere Zugaben oder Abzüge durchführt. Besonders in der neumilchenden Periode ist auf sehr einwirksame

Der Ackerpörgel.

Der Spörgel ist eine bescheidene Pflanze, die zu mancher Beobachtung Anlaß geben kann. Eine Beschreibung des unscheinbaren, mit einer auch nur unscheinbaren weißen Blüte geschmückten Unkrautes erübrigt sich wohl, da es wohl überall bekannt ist. Aber seine Eigentümlichkeiten werden nicht überall beachtet. Zunächst muß das wilde Auftreten des Spörgels zu Nachdenken veranlassen geben. Wir haben es hier nämlich mit einer Pflanze zu tun, die Kultarmut anzeigen. Wo Spörgel von selbst, ohne daß er sich aus einer Anbaustätte in der Nähe angestellt hat, erscheint, da ist es Zeit, daß der Landwirt an eine Mangelung seines Ackers denkt. Auf dem allermässigsten Sande ist der Spörgel eigentlich zu Hause, auf einem Boden, der keine Kraft hervorbringen zu können scheint. Und doch täuscht der Standort über den Wert dieses Gewächses. Es ist ein sehr brauchbares Viehfutter, dessen milchtreibende Wirkung so auffällig ist, daß man es in manchen Gegenden Heißkraut nennt, weil man eine Zunahme des Fettgehaltes der Milch als bald nach der Verfütterung beobachten kann. Noch bestreitiger ist dieser Name für eine Pflanze des allermässigsten Bodens in Bezug auf das sehr feinflockige Gras, welches aus den Samen zu gewinnen ist. Eine ganz wunderliche Eigenschaft hat diese Pflanze noch. Es gibt Landwirte, auf deren Akten sie gemeint ist und die doch niemals den Spörgel haben blühen sehen, oder die gelegentlich einmal die niedlichen offenen Blütenkelche beobachtet haben und sich dann wundern, daß sie viele Jahre lang nicht mehr wieder blühend entdecken können. Würde ein solcher Landwirt nach der Uhr sehen, so würde er das Rätsel allmählich auflösen können. Er ist einmal zufällig am Vormittag nach seinem Landbild gekommen, wo der Spörgel wächst, sonst hat er in der Blütezeit dieses Gewächses seinen Rundgang immer so eingerichtet, daß er nur am Nachmittag an jenem Schlag vorbeilaufen. Der Spörgel hat aber in den drei bis vier Wochen, wo er im Juni und Juli blüht, den Eigentümlichkeit, daß er seine Kelche erst nach 8 Uhr morgens öffnet und sie um 2 Uhr nachmittags wieder schließt. Ein Rätsel der Natur, nach dem man deinen Uhr stellen kann und das im übrigen vom Bettler gleichermaßen unabhängig ist.

Der Spörgel, je nach der Gegend auch Spart, Spert, Mariengras oder mißverständlich Andrier genannt, ist zu gleicher Zeit ein Unkraut und eine feinsten Weizen in Ernährung anderer Futtergewächse sehr beliebte Futterpflanze. Der Röhrlauf auch des Heus ist außerordentlich groß und seine Wirkung auf die Milchleistung beträchtlich. Der gemeine Spörgel wird nur 20 bis 25 Centimeter hoch, doch dauert sein Wachstum nur sechs bis acht Wochen, so daß man drei Aussaat an auf denselben Acker städt machen kann. In den Ostseeprovinzen hat man auf dessen Böden den Rigaer oder Riesenpörgel gezaubert, der denselben Nutzenwert hat, aber bis einen Meter hoch wird und allerdings zehn bis zwölf Wochen zu seinem Wachstum gebraucht. Es ist in der Zeit, wo es Deutschland in Bezug auf Futtermittel am schlechtesten ging, wo man auf die Einführung des Rigaer Riesenpörgels manche Hoffnungen setzte. Sagt so gut wie nicht am Markt. Immerhin hat er sich doch inzwischen in manchen sonst mit kultivierbaren Gewächsen schlecht bedachten Sandgegenden eingeführt und sich das volle Lob aller erworben, bis einen Versuch damit gemacht haben.

Die Ungleichwertigkeit der Milch.

Die Milch einer und derselben Rinde ist in den verschiedenen Laktationszeiten sehr ungleichwertig. Das ist ein natürlicher Vorgang, der nur teilweise abzuändern ist. Je mehr z. B. die Rinde in die altmilchende Zeit geht, um so anormal wird die Milchabsonderung. Oft kommt es vor, daß solche Tiere auf einem oder zwei Strichen bittere oder überhaupt keine Milch mehr geben. Alle Euterläder zeigen sich in dieser Zeit am deutlichsten. Milch von altmilchenden Kühen röhrt schlecht auf und läuft sich auch schwer verbreitern. Wenn in mancher Wirtschaft der Rahm schlecht butzt, wird man in den meisten Fällen in altmilchenden Kühen, die man im Stall hat, eine Ursache dafür finden. Auch zur Käseerei wird diese Milch sehr ungern genommen, weil sie mangelhaft gerinnet und ihr außerdem ein gewisser bitterer Geschmack anhaftet, der sich auch auf den Käse überträgt.

Was die Veränderung der Milch während der Brustzeit anbelangt, so zeigt sich diese in einer raschen Zersetzung; die Milch geht vorschnell in Gärung über. Dieser Zustand dauert jedoch nur einige Tage.

Ein Interesse des Landwirtes liegt es, durch entsprechende Fütterung die einzelnen Laktationsabschnitte zu verlängern, hauptsächlich aber sie so gut wie möglich auszunutzen. Um besten und sichersten erreicht man das,

Erstickungsgefahr in Teichen.

In vielen Fischgewässern, die sonst nicht zu trocken, vor lange und schwere Frostperiode dieses Winters große Schäden unter der Eisbedeckung hervergerufen, da die Tiere massenhaft erstickt sind. Das Wasser empfängt, abgesehen von den im Winter kaum leb in Betracht kommen-



den, da im Süßland gefährlichen Wasserpflanzen, eine Teil seines Sauerstoffgehaltes durch die Verührung mit der Luft, und zwar um so stärker, je mehr es mit der Luft in unmittelbare Bewegung kommt. Daher sind die oberen Schichten von Teichen, Weihern und Seen sauerstoffreicher als die unteren, daher sind rasch fließende Bergbäche sowie sauerstoffreicher dank der größeren Wellenbildung, die sie haben, als ruhig dahingießende Flußläufe in der Ebene, überreichen sich die Gewässer, so dort die unmittelbare Verbindung mit der Luft und damit diese Sauerstoffquelle auf. Die Fische sind zwar darauf eingerichtet, daß ihre Funktionsapparate dann weniger arbeiten und daß sie auch weniger Atmung brauchen, wenn aber der Eisdecke längere Zeit auf einem Gewässer lastet, kann das zum Untergang der darin befindlichen Fische führen. Darauf beruht ja die Eisfischerei. Ein nach längeren Frostzeiten in das Eis geschlagenes Loch zieht magnetisch die Fische aus der ganzen Umgebung zu dieser Stelle. Man kann sie dann anschwärzen erbeuten.

Rün haben viele Gewässer natürliche Ventile, die allein auf die Dauer das Weiterleben der Fische ermöglichen. Das sind teils die durch Strömung oder durch warme Quellen offen gehaltenen Stellen, teils ist es das sogenannte Anwuchs am Ufer und an steilen Stellen. So wird die Öffnungen zu sein scheinen, die zwischen den eingestorbenen Stengeln und dem Eis offen bleiben, so genügen sie doch, um einen Austausch zwischen Wasser und Luft zu ermöglichen. Der Teichwirt oder Seeschiffer, der seinen Fischen zu Hilfe kommen will, wird daher nicht ständig Löcher ins Eis hauen, sondern er wird, wenn grobe Frostgefahr besteht, diese Löcher auch immer mit einer Strohpuppe ausfüllen. Wenn diese über Nacht eisfrei, so läuft sie doch einige Lust zwischen ihren Haken hin und hergehen. Das Einschießen solcher Strohpuppen ist besonders dann notwendig, wenn der Anwuchs zu Futterzwecken oder als Strom gemacht worden ist, wie es bei der See- und Stromknappheit vielfach nötig war. Es folgt, wie es früher allgemein Brauch war, dieses Lösen erst auf dem Eis, so wirken die überstehenden Stoppeln weiter als Ventile, aber man wird sie durch Eisblöcke mit Strohpuppen zu vermehren trachten.

Roh und Rostkunst.

Die Rostkunst ist vielleicht in die modernen technischen Zeiten gegen vornehmste Eisenverarbeitung verloren. Die Rostkunst erfordert mit hoher Schnelligkeit die Rostbildung auf Metallteile der Industrie. Rostkunst, die allgemein bekannt ist, haben die Rostkunstgruppen gegen den Gesetzgeber beschworen.

Mr. 321. R. S. in R. In dem Sprichwort „Rostbildung macht reiche Männer, aber arme Söhne“, das Sie von älteren Nachbarn gehört haben, liegt seine Berechtigung. Selbstverständlich kann man mit Rost wie mit jeder anderen Rostbildung Schaden statt Nutzen anrichten, wenn man die betreffende Rostung falsch anwendet oder im Übermaß gibt. Beim Rost kommt es darauf an, welche Form für den betreffenden Boden gezeigt ist. Darüber kann ganz allgemein gesagt werden, daß Rost, der auf Ton- und anderen Böden Wunder wirken kann, für leichten Sandböden nicht geeignet ist. Hier wendet man gemästeten Kohlenstaub statt Rostmergel an. Eine richtig durchführte Rostbildung hält im allgemeinen drei bis vier Jahre vor, dann muß sie erneuert werden. Man sollte aber überhaupt niemals „ins Blaue“ hinein düngen, sondern sich eine Bohrkanalisation machen, was gar nicht schwer fällt, und dann soll man dem Boden nicht nur die Stoffe geben, die ihm fehlen, sondern man soll sie ihm auch in harmonischem Verhältnis darreichen, also von jeder Düngerart das, was ihm fehlt. Verfärbt man danach, so kann man seinen Boden nur anreichern und dauernd verbessern, und dann noch reichere Söhne. Denn wenn man so verfährt, nimmt die Ertragfähigkeit des Bodens mit jeder neuen Rostung zu.

Mr. 322. R. S. in R. Es ist nicht richtig, daß die Obstzucht nur ein Erwerbszweig für Spezialzüchter und Gärtner ist, sich aber für den Landwirt nicht lohnt. Der Beweis ist durch diejenigen Gegenenden gegeben, in denen die Bauern seit alter Zeit gleichzeitig Obstzüchter sind. Es gibt auch glücklichweise kaum eine Gegend bei uns, wo der Obstbau nicht möglich wäre. Es kommt nur auf die Anpassung der richtigen, für den Boden und die Gegend geeigneten Sorten an, und um diese zu erfahren, wenden Sie sich an eine bewährte Baumschule Ihrer Nachbarschaft, oder wenn Sie eine solche nicht kennen, an die für Sie zuständige Landwirtschaftsamt, die Sie gern beraten wird.

Politische Tagesübersicht.

Europäisches Parlamentarientreffen Dr. Stresemann mit Titus. Und Käse wird gemeldet: Reichsminister des Innern Dr. Stresemann und der rumänische Minister des Innern Titulescu nahmen gestern in dem Hotel in Kap Martin, in dem Dr. Stresemann wohnt, gemeinsamstlich das Frühstück ein. Der ehemalige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abbenon, sowie die Gemahlinnen der beiden Minister des Innern nahmen an dem Frühstück teil.

Verhandlungen der Hamburger Sozialdemokraten. Das Hamburger Echo schreibt, die Sozialdemokratie werde darauf bringen, daß der Senat, der immer noch auf dem Wahlergebnis von 1924 beruhe, dem neuen parlamentarischen Schölkopf entsprechend umgebildet wird. Wie der Hamburger Anzeiger erläutert, wird der bisherige Präsident der Bürgermeister, Röhl, von den Sozialdemokraten zum zweiten Bürgermeister vorgeschlagen werden.

Abwehrung eines Antrags auf Volksbegehren. Die Kreisschule des Schweriner Staatsministeriums teilt mit: Das Staatsministerium hat einen vom Landkund Medienburg-Schwerin eingereichten Antrag auf Auflösung eines Volksbegehrens wegen unrechtmäßiger Zurückhaltung der Sozialkundredirekte durch die Minister aus rechtlichen Gründen ablehnen müssen.

Wieso sind soziale Truppen auf dem preußischen Gebiet? Nach einer neuen Feststellung über die Anwesenheit sozialer Truppen im betroffenen Gebiet ergibt sich, daß sich im preußischen befreiten Gebiet 520, im hessischen Gebiet 400 und in der Pfalz 274 soziale Truppen befinden. Es sind durchweg Angehörige der anamitischen und algerischen Armee.

Das Vertrauensvotum für die neue griechische Regierung. Ein von der Kammer gestern abend ausgeschworenes Vertrauensvotum für die Regierung wird in allen politischen Kreisen und von der Presse als ein Beweis für die Stabilität und die Stärke der parlamentarischen Unterstützung des neuen Kabinetts angesehen, daß selbst ohne den früheren Minister Papandakos und dessen Anhänger eine beträchtliche Mehrheit besteht. Diese ist ebenso stark wie diejenige, über die das vorhergehende Kabinett verfügte, und gewährleistet die Durchführung des Regierungsprogramms für den nationalen Wiederaufbau.

Albanisches Eruchen an den Völkerbund anlässlich der Hungersnot in Nordalbanien. Die albanische Regierung bat an den Generalsekretär des Völkerbunds ein Schreiben gerichtet, in dem sie eine dringende Hilfsaktion zu Gunsten der durch die Hungersnot in Nordalbanien nördlichen Bevölkerung erbat und darum erfuhr, daß der Völkerbund in seiner nächsten Tagung sich mit dieser Bitte beschäftigt.

Die Regelung der kleinen Ausgleichsforderungen zwischen Deutschland und Belgien. Der Senat hat den bereits von der Kammer ratifizierten Gesetzentwurf über die Regelung der kleinen Ausgleichsforderungen zwischen Deutschland und Belgien im Wege einer Pauschalverrechnung angenommen.

Terror chinesischer Roter Truppen. Nach einer Meldung der Agentur Indopacific aus Hongkong terrorisierte seit einigen Tagen Rote Truppen die Gegend zwischen Swabu und Swatow. Tausende von Einwohnern seien ums Leben gekommen und zahlreiche Häuser in Flammen ausgegangen. Aus Swabu seien Zehntausende von Flüchtlingen eingetroffen, viele andere flüchteten nach Indochina, Singapur und Stom.

Wahlvorschriften der französischen Kommunen. Main veröffentlicht einen Auszug aus einem Rundschreiben der

französischen kommunistischen Partei, das Vorwürfen über das Verhalten der Kommunisten in den nächsten drei Monaten, also während der Periode der Wahlpropaganda, enthält. Danach darf der kommunistische Kandidat im zweiten Wahlgang nur in den Fällen zugunsten eines in günstigerer Stellung befindlichen sozialistischen Kandidaten zurücktreten, wenn die sozialistischen Bezirkverbände dies bestimmt haben.

Verhandlungen der Hamburger Sozialdemokraten. Das Hamburger Echo schreibt, die Sozialdemokratie werde darauf bringen, daß der Senat, der immer noch auf dem Wahlergebnis von 1924 beruhe, dem neuen parlamentarischen Schölkopf entsprechend umgebildet wird. Wie der Hamburger Anzeiger erläutert, wird der bisherige Präsident der Bürgermeister, Röhl, von den Sozialdemokraten zum zweiten Bürgermeister vorgeschlagen werden.

Abwehrung eines Antrags auf Volksbegehren. Die Kreisschule des Schweriner Staatsministeriums teilt mit:

Das Staatsministerium hat einen vom Landkund Medienburg-Schwerin eingereichten Antrag auf Auflösung eines Volksbegehrens wegen unrechtmäßiger Zurückhaltung der Sozialkundredirekte durch die Minister aus rechtlichen Gründen ablehnen müssen.

Die sozialen Truppen sind im betroffenen Gebiet? Nach einer neuen Feststellung über die Anwesenheit sozialer Truppen im betroffenen Gebiet ergibt sich, daß sich im preußischen befreiten Gebiet 520, im hessischen Gebiet 400 und in der Pfalz 274 soziale Truppen befinden. Es sind durchweg Angehörige der anamitischen und algerischen Armee.

Das Vertrauensvotum für die neue griechische Regierung. Ein von der Kammer gestern abend ausgeschworenes Vertrauensvotum für die Regierung wird in allen politischen Kreisen und von der Presse als ein Beweis für die Stabilität und die Stärke der parlamentarischen Unterstützung des neuen Kabinetts angesehen, daß selbst ohne den früheren Minister Papandakos und dessen Anhänger eine beträchtliche Mehrheit besteht. Diese ist ebenso stark wie diejenige, über die das vorhergehende Kabinett verfügte, und gewährleistet die Durchführung des Regierungsprogramms für den nationalen Wiederaufbau.

Albanisches Eruchen an den Völkerbund anlässlich der Hungersnot in Nordalbanien. Die albanische Regierung bat an den Generalsekretär des Völkerbunds ein Schreiben gerichtet, in dem sie eine dringende Hilfsaktion zu Gunsten der durch die Hungersnot in Nordalbanien nördlichen Bevölkerung erbat und darum erfuhr, daß der Völkerbund in seiner nächsten Tagung sich mit dieser Bitte beschäftigt.

Die Regelung der kleinen Ausgleichsforderungen zwischen Deutschland und Belgien. Der Senat hat den bereits von der Kammer ratifizierten Gesetzentwurf über die Regelung der kleinen Ausgleichsforderungen zwischen Deutschland und Belgien im Wege einer Pauschalverrechnung angenommen.

Terror chinesischer Roter Truppen. Nach einer Meldung

der Agentur Indopacific aus Hongkong terrorisierte seit einigen Tagen Rote Truppen die Gegend zwischen Swabu und Swatow. Tausende von Einwohnern seien ums Leben gekommen und zahlreiche Häuser in Flammen ausgegangen. Aus Swabu seien Zehntausende von Flüchtlingen eingetroffen, viele andere flüchteten nach Indochina, Singapur und Stom.

Wahlvorschriften der französischen Kommunen. Main veröffentlicht einen Auszug aus einem Rundschreiben der

Eine neue Armenthesis.

Untersuchung über die kritische und soziale Herkunft der Bildhauerkünstler.

W. In diesen Jahren ist der erste bedeutende Versuch einer neuen Armenthesis der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Sächsische Landeswohlfahrtshilfe hatte ein Preisausschreiben über das Thema: "Die kritische und soziale Herkunft der öffentlich unterstützten Personen, insbesondere der verwahrlosten Familien einer Stadt" veranstaltet. An Hand der Akten eines städtischen Wohlfahrtsamtes sollte festgestellt werden, inwieweit die öffentlich unterstützten Personen, insbesondere der verwahrlosten Familien einer Stadt, aus der Stadt selbst kommen, ob sie proletarische Herkunft oder aus den Mittelschichten herabgekommen sind, oder ob es sich bei diesen Personen um Zugewanderte handelt, die in der Stadt keinen festen Fuß fassen konnten. Für die beste Lösung der Preisgabe war ein Preis von 1000 RM ausgeteilt worden, den Herr Dr. Wilhelm Niemeyer in Frankfurt a. M. für die Arbeit "Frankfurt-Nordwest" erhielt. Das Prüfungskollegium hatte jedoch empfohlen, außer dieser Preise noch vier weitere Arbeiten von insgesamt 12 eingegangenen Arbeiten zu veröffentlichen. Diesem Wunsch ist die Sächsische Landeswohlfahrtshilfe

insmehr nachgekommen.

Die Art der Untersuchungen war durch die Preisgabe selbst bestimmt. Als Material wurden die Personalakten der Untertheken bei den Fürstengezimmern und später folgenden Städten benutzt: Frankfurt a. M., Erlangen a. N., Hannover, Würzburg und die sächsische Kleinstadt Lichtenstein-Gallenberg. Unter "kritischer Herkunft" verstand man entweder die Gebürtigkeit der Untertheken oder den letzten Aufenthaltsort. Dr. Niemeyer kommt zu dem Ergebnis, daß die kritische Herkunft in den einzelnen Gruppen sehr verschieden ist. Von den Kleinrentnern sind rund 50 Prozent, von den Sozialrentnern rund 18 Prozent ortsbürgertig, während die Ortsbürgertum der Gesamtbevölkerung rund 40 Prozent beträgt. Diese Zahlen bedeuten ein Anwachsen der ortsbürgertümlichen Bevölkerung seit 1880-1890.

Für die "soziale Herkunft" war die Erfahrung des Berufs bzw. die Stellung im Beruf von ausdrückender Bedeutung. Es wurde zunächst festgestellt, daß Vertreter aller Berufe in der unterthekigen Bevölkerung zu finden sind. Bei der Bearbeitung des benutzten Materials lag eine methodische Schwierigkeit besonders darin, daß die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1925 in vielen Städten noch nicht oder nur teilweise vorlagen. Dr. Niemeyer, der zur vergleichsweise Betrachtung die Betriebszählung von 1907 und die Teilergebnisse von 1925 heranzieht, gelangt zu dem Ergebnis, daß die heile Vermehrung des prozentualen Anteils der in der Industrie beschäftigten Bevölkerung zu der Gesamtbevölkerung überhaupt sich auch amarkantläufig bei den Untertheken auswirkt, ferner zu der sehr beachtlichen Feststellung, daß die Untertheken fast ausschließlich aus Kreisen von vorher nicht Unterthekigen kommen, so daß keine Neuz davon sein kann, daß die Untertheken sich aus sich selbst ergänzen.

Auffallend ist bei den weiblichen Untertheken, vor allem der Sozialrentner, der große Anteil der Dienstboten zuweilen als Nachkommen aus landwirtschaftlichen und Handwerkerräten. Der weibliche Teil der Kleinrentner ist überwiegend berufslös gewesen. Töchter aus früheren wohlhabenden Mittelschichten, wie überwiegend die Kleinrentner früheren Mittelschichten, freien Berufen, selbständigen Kaufleuten und Handwerkern entstammen. Bei den so-

**Beim Gastwirt
Beim Kaufmann**

verlangt man
ausdrücklich

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin-W. 30.

9. Korrespondenz.

Rückdruck verboten.

Da war er wieder, der gütige, liebe Mann in seiner Stimme, der sie stets gesungen nahm, der unüberstreichlich an ihrem Herzen rief.

Auch nach dem Ergehen Ihres Bruders muß ich mich doch erkundigen. Wir werden dann dort unten einen Arzt fragen und wenn er es gefüllt, so wird Ihr Bruder wieder den Pinsel zur Hand nehmen und wird — Grobes Schaffen.

Silvana: antwortete nicht. Sie glaubte nicht mehr an das Talent des Bruders. Wenn einem Künstler schon müßt der Arm sinkt, wenn er behauptete, nichts leisten zu können, dann durstet Kärtner es überhaupt nicht wagen, sich an der Kunst zu vergegen. Von allen Seiten hatte man ihm doch gefragt, daß seine Malerei jeder Tiefe entbehre, und daß Kärtner wirkliche malerische Nachfrage vertrate. Wenn jetzt Dietrich anders sprach, so wollte er dies wohl nur trösten. Er wollte ihr, der Schwester, eine Freude machen. Aber woan diese unnötigen Hoffnungen erweisen? Sie selbst würde der Bruder zu bestimmten suchen, diese Liebhaberei aufzugeben, er erspare sich dadurch nur trübe Stunden.

In Gedanken verglich sie häufig die beiden Porträts, daß der Bruder geschafft und das, was hier im Atelier entstanden war. Dietrich Roscher war — so lachte man — der große Künstler, er war überhaupt ein Künstler, während der Bruder ein Anfänger war. Sein Bild gefiel ihr weit, weit besser, daß war lebendiger, aber gerade ihr Urteil verriet ja wieder, wie wenig sie von der großen, der wahren Kunst verstand.

Wie hatte doch Ihre Mutter, die gütige Göttin Maximilian Roschers, gesprochen? Seine Arbeiten frappten ohne Zweifel, aber bei höherem Hinsehen erkennt man mit Bedauern, daß gar nichts dahinter steht. Über wenn er vollkommen umlernen, oder jahrelang ruhen würde, dann könnte vielleicht noch etwas aus ihm werden. Über vorerst sind dem Künstler nur bittere Niederlagen beschieden. Bewahren Sie ihn davor!

So hatte sie gesprochen und Susanne hatte die Worte fest in ihr Herz geprägt. Das waren Worte des Wohlwollens, die man hören durfte, bevor sie verheiratet werden — — —

Während einmal lächelte sie den warmen Druck von Dietrichs Hand. Doch einmal sah er ihr mit mildem Glanz in die Augen — dann war sie gegangen.

Wie trostlos erschien ihr die Welt, er war gegangen, und wenn er heimkehrte, dann schlug eine noch schlimmere Trennungsstunde. Dann würde sie ihn wiedersehen, um Abdrücke zu nehmen.

Er würde sie nicht mehr lieben — nichts lie verlassen.

Radeberger Pilsner

das erstklassige,
Überall bevorzugte
Spezialbier.

Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Briesa, Fernsprecher 49.

Schmerzender Vorbeer.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin-W. 30.

9. Korrespondenz.

Rückdruck verboten.

Befähigkeit ausgestattet. Es war nicht ein Zimmer, d. J. er sich für seine Tätigkeit erwählt hatte. Er behauptete, er könne nicht alle Bilder in einem Raum malen und so waren drei aneinanderstoßende Räume entstanden, die abwechselnd nach Bildern von ihm benutzt wurden.

Sie kannten ja meinen Gatten, für den die Stimme und alles war. Hier in diesem kleinen, intimen Raum sind alle seine Gemälde entstanden. Sie werden es verstehen, daß ich Sie in den dritten Raum nicht hereinführen kann. Dort wollte er bis kurz vor seinem Tode, dort entstanden seine letzten Bilder. Er ist mir zu heilig und selbst meine Kinder haben ihn noch nicht betreten. Dietrich hat sich hier nebenan eingerichtet und nun bitte ich hereinzukommen, und festzustellen, ob ich zuviel gesagt habe, wenn ich behaupte, Dietrich wird ein zweiter Roscher werden."

Auf einer Staffelei stand das Porträt eines jungen Räddens. Man hätte glauben können, dieser Kopf sei Fleisch und Blut. Besonders lebhaft waren die Augen und man hatte unmöglich das Empfinden, als würden sich die langen Löbe im nächsten Augenblick darüber senken, als würde sich das Haupt dieser jungen Dame zur Seite wenden, um den Bildern der neugierigen Betrachter zu entgehen.

Dr. Hülsebeck stand sprachlos vor dem Porträt. „Es ist wundervoll.“ sagte er endlich.

Melanie wandte sich an Schlegel. „Und was sagst du?“

„Ein echter Roscher.“

„Ein Dietrich Roscher.“

Dr. Hülsebeck kannte noch immer das Bild an. Dagegen wandte sich Frau Professor Roscher zu ihm. „So hingerissen, lieber Doktor?“

„Ja, gnädige Frau.“ sagte er voll innerer Bewegung. „Man könnte dem Schloss Dank sagen, daß es hier wieder einmal gnädig geweckt hat. Ein Sohn, der so groß werden wird, wie der Vater, der neben ihm würdig bestehen kann. Das freut mich, gnädige Frau. Sie wissen, welch leidenschaftlicher Verehrer Ihres Herrn Gemahls ich war. Wenn Maximilian Roscher der Welt auch gefallen ist, so kann man es doch als ein seltes Glück bezeichnen, daß er in Fleisch und Blut weiterlebt in seinem Sohne. Eine Gnade hätte ich, gnädige Frau. Darf ich Ihrem Herrn Sohn dankend die Hand drücken?“

Dietrich sah sie nach München abgereist. Da es läßt hier bleiben will, so hat er dort noch mancherlei zu regeln. Ich glaube nicht, daß er innerhalb der nächsten vierzehn Tage zurück ist.“

„Und eher soll die Welt von diesem Kunstmuseum nichts erfahren?“

„Von Frau Roschers Lippen flang ein leises Lachen. „Sie Wellenstrümpfe haben Sie doch Geduld. Dietrich ist noch jung.“

„Schlegel betrachtete indessen andere Bilder. Es

higen Hilfsbedürftigen überwiegt der weibliche Teil der Bevölkerung, der vor allem durch die vielen Witwen und Weißbieden in jeder Bevölkerungsgruppe auffällt. Ein großer Anteil bilden auch die männlichen Bedürftigen im Alter von 20–30 Jahren, arbeitslose Angehörige und Arbeiter ohne Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung. Als weitere Ursachen der Hilfsbedürftigkeit werden angesehen: Krankheit und Unzufriedenheit, Tod des Ernährers, Scheidung, höchstes Verlassen.

Die Bedeutung des Preisnachschreibens liegt darin, dass hier seit langen Jahren wieder einmal von behördlicher Seite der Versuch an einer Erfassung der persönlichen Verhältnisse der Hilfsbedürftigen gemacht wird, der nicht reinen Verwaltungsbürokratik entspringt, sondern der sozialwissenschaftlichen Forschung dienen soll. In der Tat geben auch die aktiveren Arbeiten einen tiefen Einblick in bestimmte soziale Zusammenhänge. Bezeichnenderweise handelt es sich dabei aber nur um Teilergebnisse, die örtlich und sachlich stark begrenzt sind, weshalb man nur unter gewissen Vorbehalten allgemeingültige Schlüsse auf die soziale Unsichtbarkeit der Bevölkerung in den letzten Jahren ziehen kann.

Die Berichterstattung im Krank-Prozess.

■ Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Presse (Bezirksverband Berlin) hat sich am Montag abend in einer Mitgliederversammlung mit der Berichterstattung der Presse über den Krank-Prozess beschäftigt. In drei Beiträgen wurden die aktuellen Fragen eingehend erörtert. Es sprachen Dr. Ernst Feder über die „Rechtsfrage“, Paul Schlesinger (Sling) über die „Journalistische Aufgabe“ und Dr. Emil Dovlat über die „Journalistische Verantwortung“. Einstimmig wurde dann die nachfolgende Entschließung angenommen:

Der Bezirksverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse wendet sich gegen alle Verbrechen, die aus Anlass der Gerichts-Berichterstattung im Fall Krank ein Ausnahmegericht gegen die Presse schaffen wollen. Es wird Sache der Reichsversammlung, dass die deutsche Presse kein, auf Grund der in diesem Fall gemachten Erfahrungen die Garantien dafür zu schaffen, dass nicht durch bewusste oder der Presse eine schädliche Gerichtsberichterstattung ausgeschlossen wird.

Wie sag ich's meinem Ende?

Praktische Volksbildung im Anschluss an den Prozess Krank.

■ Berlin. Vom Reichsausschuss für hygienische Volksbildung wird geschrieben: Der Prozess des Primaners Krank hat mit erschreckender Deutlichkeit wiederum die Gefahr aufgedeckt, denen die unbekünte Seele der heranwachsenden Jugend ausgesetzt ist, und hat zugleich erkennen lassen, wie sehr Knaben und Mädchen gerade in der Zeit der geschlechtlichen Reife, in der Sturm- und Drangperiode des Lebens, der verständnisvollen Führung und Leitung bedürfen.

Dazu dürfte in erster Linie natürlich das Elternhaus hervorzuheben sein. Aber, selbst den guten Willen vorausgesetzt, schwert dieses Beginnen oft am Unverständnis oder an der eigenen Unwissenheit der Eltern selbst. Solchen Zuständen abzuhelfen, muss eine der vornehmsten Aufgaben der volksbildenden Belehrung sein, als deren Träger Berufe,

waren teilweise Skizzen, sehr flüchtig hingeworfen, dann ein angefangenes Selbstbild, ein Blumenstück, das gute Veranlagung verrät, das aber doch unsicher in der Ausführung war.

„Auch ein Roscher?“ wandte er sich an Melanie.

„Eine kleine Lause, weiter nichts. Es wird vernichtet.“

„Haben Sie uns noch mehr zu zeigen, gnädige Frau?“

„Dazu fehlt mir die Genehmigung meines Sohnes. Wenn die Herren mit der Betrachtung des Bildes fertig sind, wollen wir hinübergehen.“

Aber es war nicht so einfach. Dr. Hultenbeck von der Staatsfeier fortzubringen, und erst als Frau Roscher deutlicher mahnte, stammelte er ganz benommen von dem gewaltigen Eindruck des Bildes eine Entschuldigung, um sich bald darauf zu verabschieden.

„Es tut mir leid, dass Sie uns so rasch verlassen wollen.“

„Ich würde einen schlechten Gesellschafter abgeben, gnädige Frau. Aber nehmen Sie meinen herzen Dank entgegen, dass Sie mir doch einen hohen Genuss verschafften.“

Als Dr. Hultenbeck gegangen war, herrschte eine Welle dieses Schweigen zwischen den Juristen. Sie hob sich Schlegel und schritt mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Sag mal, Melanie, soll das so weitergehen?“

„Herr Schlegel!“

„Ah, ja! Ich möchte Sie warnen, gnädige Frau. Wir könnten jetzt einen Schnitt machen, zwischen einst und jetzt. Ihr Sohn ist tot. Haben Sie nicht genug?“

„Nein. Mein Sohn ist tot, sein Ruhm ist allerdings nicht mit ihm ins Grab gesunken, aber er würde verschwinden. Die Menschen vergessen so schnell. Nur eine kleine Schar trägt dauernd sein Gedächtnis im Herzen. Er soll aber nicht vergessen werden. Der Name muss weiterleben. Ich kann nicht auf Wegen wandeln, die nicht mit Lorbeeren bestreut sind!“

„Was sagt denn Dietrich dazu?“

„Sie redet sich zu ihrer vollen Größe empor. „Habe ich Maximilian gezwungen, so zwinge ich auch meinen Sohn.“

„Frest du dich nicht in ihm?“

„Es bleibt ihm keine Wahl.“

„Hilf dir, Melanie, überspanne den Bogen nicht. Ich warne dich. Du fehlst nicht so sicher, wie du es glaubst. Ein einziger unglücklicher Zusatz, und das ganze Gewebe ist zerissen.“

„Du bist heute sehr ängstlich, mein Freund. Ober soll ich deine Worte vielleicht so deuten, dass du von jetzt an keine Lust mehr hast, ich will sagen, keinen Mut, mir weiter beizustehen?“

„Ich bin dein Freund, Melanie. Lass dich warnen. Ich werde dafür sorgen, dass man Maximilian Roscher nicht schnell vergisst. Untere Gräben, die die Jahrhunderte uns geschaut haben, leben auch heute noch. Wer könnte einen Rubens, einen Dürer, einen Rembrandt oder einen Böcklin vergessen? Gedenke dich an dem, was du hast, und verdrücke nicht auch noch deinen Sohn in so tiefe Schuld.“

„So willst du mir also nicht weiterhelfen?“

„Ich werde erst mit Dietrich sprechen. Ich werde ihn warnen, diese gefährliche Bahn zu betreten.“

„Sie verschränkte die Arme über der Brust und stellte sich vor Schlegel hin. „Das also ist deine Freundschaft?“

Lehrer und Seelsorger vor allem in Straße kommen. Durch Wort und Schrift kann natürlich nützliche Aufklärungsarbeit in diesem Sinne geleistet werden, besonders eindrücklich aber dürfte zu den Eltern das vom erläuternden Wort deutlichere Bild sprechen. Daher erscheint der vom Reichsausschuss für hygienische Volksbildung geforderte Film „Wie sag ich's meinem Ende?“ in diesem Zusammenhang ganz besonders zeitgemäß und wertvoll.

Um solchen Erledigungsmethoden sonst dieser Film das vorzeitige Erwachen des Triebes und unbefriedigte sexuelle Energie der Kinder und die häufig entstehenden Folgen wie geisteigerte jugendliche Begierden, Geschlechtskrankheiten, unheilvolle Mutterhalt und Prostitution. Verner leben wir, wie eine weitschauende Mutter ihren Sohn an Hand von Beispiele aus der Erwachsenenwelt in einer, seinem kindlichen Fassungsvermögen anpassenden Weise über die Probleme der Verführung und Menschenverdunklung aufklärt. Als Ergänzung hierzu dienen außerdem Bilder über Bau und Leistungen des männlichen und weiblichen Körpers, über Eichelung und Schwangerschaft.

Alles in allem dürfte diese Art der hygienischen Volksbildung, die sich an die Eltern wendet und für die Kinder bestimmt ist, ein gangbarer Weg sein, um praktische Seelenhygiene zu treiben und Tragödien zu verhindern zu helfen, wie sie der Prozess Krank vor den Augen der ganzen Welt vorwaben enthält.

Barmat-Prozess.

■ Berlin. Im Barmat-Prozess beschäftigte sich auch am Dienstag Erster Staatsanwalt Krämer mit dem Kapitel „Noth-Obligationssache“. Julius Barmat habe die Lieberbewertung der für die Anleihe dienenden Grundstücke erkannt, besonders hinsichtlich des Berlin-Bürger Eisenwerkes, wie es ja überhaupt das Geheimnis seiner Finanzwirtschaft gewesen sei, den eigenen Besitz freiem gegenüber möglich zu überbewerten. Der Staatsanwalt kam zu dem Schluss, es liege bei Julius Barmat, Alfred Staub, Rabinowitsch und Hugo Staub ein gemeinschaftlicher, fortgeschreitender kleiner Kreditgeber und der fünfzig Kleinobligationäre vor. Dieser Betrag konkurrierte ideell bei Alfred Staub und Rabinowitsch mit dem Vergehen einer unrichtigen Darstellung der Vermögensverhältnisse der A-Noth A.G. Alfred und Hugo Staub sowie Rabinowitsch hätten sich ferner mit diesen Handlungen der handelsrechtlichen Untreue isoliert gemacht zum Nachteil der Garantiebank, Alfred Staub und Rabinowitsch gegenüber der A-Noth A.G. und Hugo Staub zum Nachteil der Premer Privatbank. — Staatsanwaltshauptstaatsanwalt Erich plädierte dann gegen Überzollinspektor Stachel von der deutsch-holländischen Grenzstelle in Bentheim, dem er fortsetzte schwere Bestechung durch Julius und Julius Barmat sowie einfache Bestechung zur Last legt. Die Beweisaufnahme habe ergeben, dass Stachel unter Verleitung seiner Amts- und Dienstpflicht gegenüber der Familie Barmat regelmäßig die sonst nur auf frakte Personen und Diplomaten berechnete vorrangige Zollabfertigung zur Anwendung brachte, indem Barmat und seine Familie sich nicht der Gepäckrevision zu unterziehen brauchten und zwar — was von Wichtigkeit sei — ohne Prüfung des Einzelstoffs. Barmat wußte genau, dass Stachel Entgegenkommen pflichtwidrig war, und Stachel, dass Barmat den Grenzbehörden etwas verbreiteten wollte. Stachel habe auch von Henry Barmat Zuwendungen erhalten. Der Angeklagte Stachel sei der fortgesetzten schweren positiven Bestechung, die

Angeklagten Julius Barmat und Henry Barmat der gesuchten gemeinschaftlichen schweren positiven Bestechung schuldig. Nächste Sitzung Donnerstag.

Gerichtssaal.

■ Dresden. Ein beweisenstreuer Freispruch. Am 18. Februar und 20. April vorigen Jahres verhandelte das Amtsgericht Dresden gegen einen Werkmeister Kurt Eichau wegen Beleidigung der Reichswehr. Dem Beschuldigten wurde zur Last gelegt, gelegentlich einer Beerdigung in der bekannten Döbelner Gastwirtschaft „Schöne Aussicht“ gedankt zu haben, das deutsche Heer belohne aus Kampfmännern. Anlass zu dieser Debatte hatte das Eintreffen mehrerer jüngerer Leute gegeben, unter denen sich der damalige Reichswehrangehörige Häger und junger Schreiber Hans Gleitried Helmuth Fiederling, geboren 1904 in Döbeln, befand. In einer Strafanzeige gegen Eichau, der überzeugend freigesprochen worden ist, sollen der vorgenannte Fiederling, der faunistische Angestellte Albert Alexander Schrödel und der Gattler Rudolf Günther Eichau ebenfalls 1904 in Dresden geboren, bewusst der Wahrheit zuwider als Zeugen solche Angaben gemacht und auch bechworen haben. Auf eine erwartete Strafanzeige wegen Bezeugungseinredes hatte die Staatsanwaltschaft die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht beantragt. Am 14. Oktober 1927 wurden aber die drei Beschuldigten Fiederling, Schrödel und Eichau entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft mangels hinreichenden Verdachtes außer Verfolgung gestellt und die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen sie mitdrin abgeschaut. Dierogenen war von der Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Oberlandesgericht erhoben worden. Der 2. Strafseminar des Sachsenischen Oberlandesgerichts gab den Beschluss der 1. Strafkammer des Landgerichts Dresden unter dem 16. Dezember v. J. auf und beantragte das Hauptverfahren wegen Bezeugungseinredes vor dem Schwurgericht zu eröffnen. Am Dienstag wurde nunmehr gegen die drei vorwoben Beschuldigten vor dem Schwurgericht verhandelt. Alle drei bestreiten, sich der Verleugnung der Eidesooficht strafbar gemacht zu haben. Nach Bezeichnung einer Angestellten Zeugen, die an jener nächtlichen Beerdigung teilgenommen oder als Gäste in der betreffenden Gastwirtschaft geweilt, beantragte der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Dr. Mottka, die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens für schuldig zu erklären und sie zu einem Jahr Bußdienst — der Mindeststrafe — zu verurteilen. Die Staatsanwälte Dr. Giese, Dr. Vogt und Dr. Küngel plädierten für deren Freisprechung. Nach füger Urteilsberatung erkannte das Schwurgericht auch auf Freisprechung aller drei Angeklagten mit der Begründung, dass ein Schuldbeweis nicht zu erbringen war. (R-G.)

Geweihung des Heims für tuberkulöse Kriegerkinder in Tabos.

■ Berlin. Unter Teilnahme von Vertretern deutscher und sloweiner Behörden fand gestern in Tabos die Großfest des dem Deutschen Kriegerkunstausstellungen angegliederten Heims für tuberkulöse deutsche Kriegerkinder statt. Vom Reichspräsidenten ging ein Begrüßungsschreiben ein, in dem er mit besonderem Dank des fast sechzehnjährigen Wirkens des Deutschen Kriegerkunstausstellungen zu Gunsten kriegerischer Kriegsopfer gedenkt.

■ Dresden. Er ist es nicht wert, dass ich mich um ihn bemühe. Als kleines Werkzeug meiner Plane kann ich ihn vielleicht hin und wieder gebrauchen. Ich lasse ihn seines Weges gehen. Wie liegt nichts an ihm. Grauarmes Schätzchen, das all das Herrliche, das in Maximilian Roscher lag, auf einen anderen übergeben müsste. So ist er schuldig an mir geworden. Ich hätte es ihm verziehen, dass er sich vergaß. Dass aber jener andere das Größte und Schönste von ihm erhielt, das verzeiche ich ihm nicht. Ihm nicht und dem Schätzchen nicht, das mich damit so tief traurig.“

„Wie graut vor dir, Melanie. Ich kann es nicht verstehen, dass du aus Liebe zu diesem ältesten Sohne Verge von Schuld und Gewissensqualen auf ihn lastest. Auch ich habe ein Kind, ich weiß, wie schwer es ist, ihm in die reinen Augen zu schauen mit einer schuldbedrohenden Seele.“

„Ich neige nicht zu Sentimentalitäten.“

„Das weiß ich, Melanie, und doch gab es Stunden in deinem Leben, in denen ich dich aufrichten musste, in denen die dein Gesicht das tiefste Leid schuf.“

„Das ist vorbei. Heute denke ich nur an das Wohl meines Sohnes und an die Zukunft.“

„Nebenlege es dir noch einmal, Melanie.“

„Heute ist es genug davon,“ entgegnete sie streng. „Ich verlange nur noch dein bünbiges Ja oder Nein. Willst du mir helfen?“

„Hörst auf die Warnung deines Freundes, Melanie, ich bitte dich.“

„Sie sah seine Hand und sah ihm heilig in die Augen. „Musst ich mich mit dem Gedanken vertraut machen, Hubert, dass du mich jetzt mit dem Tode meines Mannes verlässt. Du, der einzige Halt, den ich habe?“

„Gott sei uns gnädig, Melanie, ich bin dabei.“ Hastig ging er davon. — — —

„Drei Tage wurden Steinernen hart. „Es wird mir gelingen,“ sprach sie vor sich hin mit ehemalem Ton. „Was habe ich denn zu fürchten?“

„In einem der großen bequemen Poststühlen ließ sie sich nieder, stützte den noch immer schönen Kopf in die sanften weißen Hände. Warum sah Schlegel Gelsenkirchen? Ging nicht jede einzelne ihrer Schatzfiguren den Weg, den sie unermüllig vorzeichnete? Schlegel zwinkerte. Er musste noch fest an das Haus gebunden werden. Armin durfte nicht länger zaudern, er musste um Karin werden.“

„Ein Glück schuf sie dem Beichtliegenden damit nicht, das war sicher, aber was bedeutet jedoch vergängliches Glück einem Weltentzünden gegenüber! Sie opferte ihn für Dietrich.“

„Und Karin? Was lag ihr an dem stillen, verwachsenen Mädchen, für jene war es schon ein Glück, wenn ein Roschen um sie war.“

„Melanie kannte die grenzenlose Verehrung, die die stillen Taborkinder diesem Namen entgegenbrachte. Außerdem hatte sie beobachtet, wie zärtlich die Blicke des unschönen Wäldchens auf Karin ruhten, wenn sich Gelegenheit zu einem Beisammensein fand. Karin würde nicht nein sagen, Schlegel schwieg und Armin wurde gezwungen.“

„Mit diesem Sohn wurde sie schnell fertig. Aus ihren Händen hatte er sich nie zu lösen vermocht. Es tat auch nicht sonderlich weh, wenn er aus Wunden blutete, die sie ihm geschaffen. Ganz anders, wenn sie an Dietrich dachte. Hier bereitete sie sich selbst Schmerzen, wenn sie ihn leiden sah. Hier trug auch die Angst an ihrem Innern, ihn zu verlieren. Was sie an Weisheit zu geben vermochte, brachte sie ihm dar, und doch fand sie den Sohn nicht, um ihn sich zurückzuerwerben.“

König Maxell in Deutschland



Wo der König in Berlin wohnen wird.
Prinz Albrecht-Palais, Außenansicht.



Er erwartet seinen König.
Schmed Ali, der afghanische Gesandte in Berlin.



Kölner Rosenmontag.
Der Stellwagen.



Nicht George Somarjouk Rumbold englischer Gesandter
in Berlin.
Als Nachfolger des Berliner Gesandten wird Sir Ernest
Rumbold, der gegenwärtige britische Gesandte in Stockholm
genannt.



Professor Schulte im Hofe,
ber bekannter Berliner Maler, ist im Alter von
68 Jahren einem Herzschlag erlegen. Schultes
Bedeutung lag vor allem auf dem Gebiete der
Porträts, seine Bildnisse waren repräsentatio-
n und ähnlich zugleich. Seinen ersten Erfolg hatte
er in München mit einem Bilde des Brin-
regenten Maximilian, dem weitere hervorragende
Berliner Porträts folgten. Viele Jahre hin-
durch war Schulte, als Nachfolger Anton von
Kerner, Vorsteher des Vereins Berliner
Künstler.



Treppenhaus.



Lord Rillmarnock gestorben.
Das britische Mitglied der interalliierten Rhein-
landkommission, Earl of Erroll, der der deutschen
Öffentlichkeit unter seinem früheren Namen
Lord Rillmarnock bekannt ist, ist gestern plötzlich
an Herzschlag gestorben. Lord Rillmarnock war
der erste beglaubigte Vertreter Englands nach
dem Waffenstillstand und der erste Reichs-
träger Großbritanniens in Berlin.

